

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Ges.“

Schiller-Platz gegenüber von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Vertraut:

„Tagblatt-Ges.“ Nr. 6650-58.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobahn. — 2. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Belegstellen. — Bezugs-Belegstellen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener Zeitung“ 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pf. für die ersten 10 Zeilen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Pf. in beiden abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen Anzeigen; 30 Pf. für alle anderen Anzeigen; 1 Pf. für die ersten 10 Zeilen im „Kleinen Anzeiger“; 2 Pf. für die übrigen Zeilen. — Sonstige, halbe, dritte und vierte Zeilen, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Nachlässe.

Anzeigen-Annahme: Für die Morgen-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Abend-Ausgabe bis 6 Uhr nachmittags.

Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Gänsestr. 66, Fernspr.: Amt 1544 450 n. 451.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Zetteln und Blättern nach dem übergebenen Schema.

Freitag, 23. April 1915.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 187. • 63. Jahrgang.

Der Krieg.

Von den östlichen Kriegsschauplätzen.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Sehr schwere russische Verluste am Ufsoher Paß. 1200 Gefangene.

W. T.-B. Wien, 22. April. (Nichtamtlich.) Amtlich verlautet vom 22. April: In Russisch-Polen und Westgalizien vereinzelte Gefechtskämpfe.

An der Karpathenfront wurde ein erneuerter Ansturm gegen unsere Stellungen an und beiderseits des Ufsoher Passes blutig abgewiesen. Bei den heftigen Angriffen, die teils im wirkungsvollsten Feuer unserer Artillerie zusammenbrachen, teils durch Gegenangriffe der Infanterie zurückgeschlagen wurden, erlitt der Gegner abermals sehr schwere Verluste. Vor den Stellungen einer vom Feinde wiederholt angegriffenen Gruppe liegen allein über 400 russische Leichen.

Das Infanterieregiment Nr. 12, die Brassöer (Kronstadt) und Karos-Bárárhelyer, Honved-Infanterieregiment Nr. 24 und 22, sowie die gesamten an den Kämpfen beteiligten Artillerie hat sich besonders ausgezeichnet. 1200 Russen wurden gefangen.

In den sonstigen Abschnitten der Karpathenfront, dann in Südostgalizien und der Bukowina nur stellenweise Gefechtskämpfe und Geplänkel.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Anhaltende Kämpfe nordöstlich Tschernowitz.

W. T.-B. Wien, 22. April. (Nichtamtlich.) Nach Privattelegrammen der Blätter aus Tschernowitz wird seit zwei Tagen nordöstlich Tschernowitz ununterbrochen gekämpft. Die Russen verwendeten Friedhofsteile von Bojan für Barrikadenwerke. Ein feindlicher Flieger, der Bomben auf Tschernowitz warf, wurde von einer deutschen Taube nach einem langen Luftkampf herabgeschossen; ein russischer Offizier war tot, das Flugzeug wurde zerstört.

Die Bedeutung der Eroberung des Zwini.

Die Darstellung im Berner „Bund“.

Br. Zürich, 22. April. (Eig. Drahtbericht. Nr. Bln.) Über die Karpathenschlacht schreibt der Berner „Bund“: Die russische Karpathenoffensive hat den toten Punkt noch nicht überwunden. So steht nun die unter so ungeheuren Opfern vorgetragene Offensive am nördlichen Flügel diesseits der Dulafernte, ohne diese scheinbar günstige Lage auszunutzen zu können, weil die Österreicher sich standhaft behaupten und auch am Ufsoher Paß die Lage wieder hergestellt haben. Alle Versuche der Russen, den Ufsoher Paß zu umgehen, sind nicht wiederholt worden, so daß sie nun auf der ganzen Front von Zborow bis Ufsoh festliegen. Wie stark die Eroberung des Zwini durch die deutsche Subarmee auf die Gesamtlage gewirkt hat, läßt sich noch nicht voll erkennen. Jedenfalls hat der deutsche Vorstoß, der zwischen der Karpathenarmee und dem am Dujest und Bruth kämpfenden russischen Kräfte eine Lücke zu reißen droht und schon den Charakter eines Klauentodes angenommen hat, die russische Heeresleitung gezwungen, ihre Reserven zu verschieben und ins Feuer zu bringen und dadurch auf die österreichische Defensive am Ufsoher Paß gewirkt. Gelingt es den Verbündeten ungeachtet der Schwierigkeiten der Schneeschmelze im Gebirge im Österr. und weiter südöstlich im Dujestabschnitt neue Kräfte zu entsenden, so wird der russischen Armee selbst die Behauptung der erzwungenen Position diesseits des Nammes schwierig werden.

Änderung der russischen Taktik in den Karpathen.

Br. Wien, 22. April. (Eig. Drahtbericht. Nr. Bln.) Aus dem österreichisch-ungarischen Kriegssprechquartier wird gemeldet: Die Nachrichten von der Front lassen erkennen, daß die auffallende Einstellung aller Operationen nicht nur auf die ungeheuerlichen Verluste und Erschöpfung der Russen in der Karpathenschlacht zurückzuführen ist, sondern auch strategische Ursachen hat, die freilich erst durch den für die Russen ungünstigen Ausgang der Schlacht hervorgerufen worden sind. Jedenfalls deuten die großen Truppenbewegungen hinter der feindlichen Front auf eine Änderung der bisherigen Taktik hin.

Ein russischer Generalstabsbericht.

W. T.-B. Petersburg, 22. April. (Nichtamtlich.) Der Generalstab des Generalissimus gibt bekannt: In Ostgalizien schlugen wir in der Nacht zum 20. April einen Angriff der Österreicher bei Gorlice zurück. In den Karpathen griff der Feind am 19. April mehrmals erfolglos unsere Stellungen in der Gegend von Berghausa (?), Zab-

lonka, Polen, und nördlich Crowskata an. Die feindliche Offensive zeichnete sich an der Höhe bei Polen, die von uns genommen worden war, durch besondere Hartnäckigkeit aus. Die feindlichen Verluste sind sehr groß. Bis jetzt sind 500 Mann an dieser Stelle gefangen genommen worden. Auf den übrigen Teilen der Gesamtfront veränderte sich nichts.

Ein deutsches Flugzeuggeschwader belegte am 20. April Bialystok mit ungefähr 100 Bomben. Es sind Zivilpersonen getötet und verletzt worden, sonst kein besonderer Schaden angerichtet. — In der Nacht zum 20. April wurde die Stadt Ciechanow von einem Zeppelin mit Bomben belegt. Sie verursachten keinen Schaden. Unsere „Hja-Murmes“ bombardierte mit Erfolg den Bahnhof von Soldau.

Welche Folgen hat der Fall Przemyśl gehabt?

In der „Präparation“ vom 13. April schreibt darüber L. A. Ripa: Jetzt, nach Wochen, lassen sich die Folgen übersehen. Was die Dreierbandmächte erhofft und erwartet, ist nicht eingetreten: Ungarn ist von den Russen noch nicht überflutet, Krakau noch nicht bedroht, Österreich noch nicht zernagt, die Balkanlage bleibt unverändert. Es handelt sich nur um eine Kriegsepisode, wenn auch um eine humanitätswerte. In dem übertriebenen Überfall des Ereignisses offenbart sich eine neue der militärischen Niederlegung, den die Heere im gegenwärtigen Konflikt so vielfach strategisch, taktisch und moralisch zeigen. Man hebt ja auch die geringfügigsten Erfolge, wie die Eroberung von Schützengräben u. a., hervor, weil es an richtigen Entscheidungen, wie im Krieg 1870 bei Metz und Sedan, fehlt.

Wiederaufnahme des Kohlenbergbaues in Russisch-Polen.

„Gaz“ meldet aus Russisch-Polen, daß unter Leitung staatlicher Bergwerksbeamten die Arbeit in den Kohlenbergwerken im Dombrowaer Kohlenrevier wieder aufgenommen wurde und die tägliche Förderung schon auf 250 bis 300 Tonnas gebracht worden ist. Die Kohlen werden in erster Linie zur Deckung des Bedarfs der armen Bevölkerung der besetzten Gebiete Polens verwendet, der Rest findet anderweitige Verwendung.

Der Handelskrieg gegen England.

Wie wenig England die See beherrscht.

Ein Fischdampfer von einem deutschen U-Boot von der schottischen Küste in einem deutschen Hafen eingebracht.

W. T.-B. Berlin, 22. April. Von besonderer Seite erfährt die Korrespondenz Bieper: Ein in diesen Tagen von einer Unternehmung zurückgekehrtes Unterseeboot brachte den englischen Fischdampfer „Glen-carle“ an der schottischen Küste in der Nähe von Aberdeen auf und ließ mit ihm in einen deutschen Nordseehafen ein. Es war dem Unterseeboot also möglich, den an entlegener feindlicher Küste aufgebrachten Fischdampfer in langsamer Fahrt unbehelligt über die ganze Nordsee hinweg in den deutschen Hafen einzubringen. Diese Tatsache kennzeichnet in schlagender Weise die Unhaltbarkeit der von englischer Seite verbreiteten Behauptungen, daß die britische Flotte die Nordsee beherrsche.

Völlige Einstellung des holländischen Englanddienstes.

W. T.-B. Rotterdam, 22. April. Auch die Botavier-Linie hat ihren Gesamtdienst nach England für die nächste Zeit eingestellt, so daß jeder Postverkehr und Postverkehr zwischen England und Holland unterbrochen ist.

Asquith an die Arbeiter Nordost-Englands.

W. T.-B. London, 22. April. (Nichtamtlich.) Premierminister Asquith hielt am Mittwoch in Newcastle eine Rede, in der er ausführte, er spreche nicht allein zu den Arbeitern von Newcastle und des Tyne-Bezirks, sondern zu dem ganzen Nordosten Englands, da nirgends mehr als hier der britische Erfolg in diesen großen Kämpfen auf den Anstrengungen, der Energie, dem Patriotismus und der Selbstverleugung sowie der Fähigkeit der Bevölkerung beruhe, dem Staate die besten Dienste zu leisten. Asquith wiederholte, daß England den Krieg nicht gewollt und bis zuletzt alles getan habe, um den Ausbruch des Krieges zu verhindern und seinen Umfang einzuschränken. (Nötig das W. T.-B.: Diese Behauptung ist eine besonders starke Unwahrheit; es sei nur daran erinnert, daß England es war, das alle deutschen Neutralitätsvorschlüsse ablehnte und damit auch die auf eine Beschränkung des Krieges gerichteten Vermählungen Deutschlands fruchtlos machte.) Der unsumme Urteil und der wohl überlegte Plan seien für den Krieg verantwortlich. Der Krieg hat uns große Anforderungen an Männer und Kriegsmaterial gestellt, die ganze Nation im Felde oder in der Nationalarbeit nehme am Kriege teil. Asquith drückte seine Befriedigung über die Ergebnisse der Werbung aus und bestritt, daß die Armee der Regelung dieser Frage ihre Aufmerksamkeit zuwenden und eine Kommission unter dem Vorsitz Richters ernannt habe. Die Schwierigkeiten der Lage entstanden durch die Notwendigkeit, die Produktion ungeheuer zu vermehren, und durch Mangel an gelehrten

Arbeitern, der durch die Rekrutierung gesteigert wurde. 217 000 Bergleute traten in die Armee ein und 70 000 angelehrte Arbeiter in die Bergwerksindustrie. Es besteht außer einer absoluten Verminderung an Arbeitskräften eine Verminderung der Produktion bei größerem Bedarf. Die Arbeiter und Arbeitgeber mühten sich zusammenzusetzen. Die Munitionsfabriken dürften keine abnormen Profite machen, und die Gewerkschaften sollten während der kritischen Zeit vorübergehend auf ihre gewohnten Regeln verzichten. Die Arbeitgeber und Arbeiter mühten sich, wie dies bereits im Maschinenbau geschehen sei, durch Kommissionen gemeinsam zu dem Ziele hinzuvirken, die Herstellung der Kriegsvorräte zu vermehren.

Ein holländischer Fischdampfer in Cuxhaven eingebracht.

Dr. Rotterdam, 22. April. (Eig. Drahtbericht. Nr. Bln.) In Ymuiden traf die Nachricht ein, daß der Fischdampfer „Clara Nicolyn Nr. 108“ nach Cuxhaven aufgebracht worden ist.

Dom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

Der Berner „Bund“ zur französischen Offensive.

W. T.-B. Bern, 22. April. (Nichtamtlich.) Der „Bund“ schreibt zur Kriegslage: Französische Quellen finden schon die Bedeutung der Karpathenkämpfe zu verringern, um den Mißerfolg der Russen ohnehin zu verdecken. Daß deren Lähmung die Kriegsführung der Entente schwer betroffen habe, liegt auf der Hand, selbst wenn die Russen nach der Neugruppierung noch einmal einsehen. Zu dem französischen Vorstoß im Westen meint Stegemann: War dieser mehr als eine gewalttätige Erkundung, so endete sie bisher mit einem verlustreichen Mißerfolg des Angreifers, welcher auch hier eine Durchbrechung oder eine Einkreisung des Feindes nicht zu erzwingen vermochte. War es hingegen nur eine gewalttätige Erkundung, so forderte sie Opfer, welche in keiner Beziehung zu dem Zwecke standen, der an sich überdies unklar bleibt.

Wieder feindliche Flieger über Colmar.

Br. Karlsruhe, 22. April. (Eig. Drahtbericht. Nr. Bln.) Am Dienstaumittag überflogen zwei feindliche Flieger wieder Colmar. Sie verschwand nach heftiger Beschädigung über das Rüstertal, ohne Schaden anzurichten.

Der französische Abendbericht.

W. T.-B. Paris, 22. April. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von gestern abend: Ein in Belgien erfolgter Angriff gegen einen von englischen Truppen eroberten Schützengraben an der Höhe 60 bei Bwartelen wurde zurückgeschlagen. Die Verluste des Feindes an dieser Stelle seit dem 17. April betragen 3 bis 4000 Mann. In der Champagne bei Bille sur Tourbe versuchten die Deutschen anzugreifen. Unsere Artillerie verhinderte sie, aus ihren Linien herauszukommen. In den Argonnen bei Bagatelle fand ein rein örtlicher, aber sehr heftiger Angriff statt, welcher durch unser Feuer sofort angehalten wurde. Zwischen Maas und Mosel warfen wir verschiedene Angriffe von ungleicher Bedeutung zurück, von welchen einige nur Erkundungen waren; einen im Willwald, fünf im Nortmarewald und einen im Brieferwald. Wir griffen nördlich von Flich an und nahmen einen neuen deutschen Schützengraben. Wir richteten uns dort ein, indem wir ihn mit dem zuvor eroberten Gräben verbanden. Unser Gewinn der letzten Tage erstreckt sich auf eine ununterbrochene Front von über 700 Meter; der Feind ließ über 300 Tote auf dem Gelände zurück. In Lothringen Artilleriekampf. Im Elsass warfen wir östlich von Hartmannswiller einen durch heftiges Artilleriefeuer vorbereiteten Angriff leicht zurück. Unsere Flugzeuge beschossen 1. im Boivre das Hauptquartier des Generals Sirank und Transporte, 2. im Großerzogtum Baden in Berrach das Elektrizitätswerk.

Englands Streikkräfte.

W. T.-B. London, 22. April. (Nichtamtlich.) Im Unterhause sagte Lloyd George: Während vor dem Kriege niemand erwartet hatte, daß unser Expeditionskorps größer als sechs Divisionen sein sollte, kann ich jetzt, durch Kräfte dazu ermächtigt, erklären, daß mehr als sechsmal so viel Leute im Felde stehen. Sie sind vollständig ausgerüstet, gut versorgt und alle Lücken werden ausgefüllt werden. (Beifall.) Lloyd George sprach dann ausführlich über das Problem der Munitionsversorgung und die Maßnahmen, die die Regierung ergriffen habe. Er sagte, die Erzeugung sei jetzt neunzehnfach so groß wie im September.

Krieg und Friedensschluß.

Die Erörterungen über die Frage, ob wir uns lieber mit Rußland als mit England oder aber lieber mit England als mit Rußland verständigen sollen, gehen munter weiter. Man bekommt aber nicht den Eindruck, daß dabei viel Neues zutage gefördert wird. Es kann auch nichts Neues beigebracht werden, da auf beiden Seiten mit störenden Gefühlswerten gearbeitet wird, die sich in eine sachliche und unvoreingenommene Behandlung des Problems nicht gut einfügen lassen wollen. Mindestens ebenso wichtig wie

die Frage, wie wir unser zukünftiges Verhalten zu diesen beiden Hauptfeinden einrichten sollen, hängt uns die Frage, wie sich Russland und England späterhin zu uns zu stellen gedenken. Wir können doch nicht einseitig Ziel und Richtung des Verhältnisses zu Russland hier, zu England dort bestimmen, sondern das Verhältnis muß sich auch nach dem Inhalt der Politik gestalten, die an der Rewa und an der Themse uns gegenüber durchgeführt werden soll. Diese Frage nun wieder hängt naturgemäß davon ab, was wir in diesem Kriege nach beiden Seiten hin erreichen wollen und erreichen werden. Man kann den Gegenstand nur sehr behutsam anfassen, man kann aber wohl sagen, daß das Maß dessen, was uns nach Lage der Verhältnisse im Osten als Kriegsziel vorzuschweben hat, den Lebensnerv der russischen Politik nicht in der Weise berührt, wie dies England gegenüber allerdings durch unsere schon erreichten Erfolge im Westen und durch den Entschluß zu ihrer dauernden Sicherung der Fall ist. Wenn wir die Möglichkeiten erörtern, unter den wir Schutzwehren gegen russische Ausbreitungsgelüste zu schaffen vermögen, so treffen wir auf keinen Punkt, wo das Vordringen als politischer, nationaler, wirtschaftlicher Gesamtorganismus besonders empfindlich verletzt werden würde. Man kann über diese Dinge nur andeutungsweise sprechen, aber die Andeutungen genügen auch schon. Was dagegen England anlangt, so müssen wir wohl sagen, daß ein Kriegsziel, dessen wesentlicher Inhalt die Herausziehung unseres Machtbereichs an die Küste gegenüber der großbritannischen wäre, in London als unerträglich empfunden werden würde, und daß ein solches Kriegsziel nur auf Einsetzung aller Kräfte erreicht und gehalten werden könnte. Diejenigen nun, die nach vorgefassten Meinungen mehr der inneren als der äußeren Politik eine Verständigung mit England empfehlen, möchten wir fragen, ob sie auch bereit sind, das Opfer zu bringen, das allein die britische Regierung dazu bewegen könnte, einen Scheinfrieden mit uns zu schließen. Solange diese Vorfrage nicht erledigt ist, schweben alle Auseinandersetzungen über Vorteil oder Nachteil eines besseren Verhältnisses nach dieser oder jener Seite hin völlig in der Luft. Wir gestehen offen, wir können uns nicht gut vorstellen, daß ernste Beurteiler zu glauben vermögen, Regierung und Volk würden bei uns in einen Frieden willigen, der uns um die Früchte unserer Erfolge brächte. Der Krieg wäre alsdann nicht nur umsonst geführt, sondern er wäre wahrscheinlich nur der Auftakt zu einem zweiten noch größeren Kriege. Es handelt sich also gar nicht um eine Wahl, die wir allein und nach eigenem Ermessen zu treffen haben, sondern es handelt sich um ein Weltentscheid, dem wir im Bewußtsein aller seiner Folgen in Gegenwart und Zukunft entschlossen ins Auge sehen müssen. Freilich ist dies möglich, daß eine glimpflichere Behandlung Russlands die Mächte wilder Feindseligkeit, die dort durch den Panislamismus erweckt worden sind, doch nicht zum Schweigen bringt, und es ist auf der anderen Seite möglich, daß der kluge Rechner England das Unvermeidliche hinnimmt, weil er es nicht ändern kann. Aber wie man auch diese beiden Möglichkeiten bewerten will, so brauchen sie für unsere eigene Stellungnahme nicht bestimmend zu sein. Wir sollten die Untersuchung darüber, mit wem wir zuerst in ein erträgliches Verhältnis kommen müßten, überhaupt ruhen lassen. Die Kriegslage ist ja noch lange nicht derart, daß wir den Blick von der nächsten und dringenden Aufgabe, nämlich der, zu kämpfen, bis die Feinde in allen Grenzen genug haben, durch eine mehr akademische als sachlich begründete Erwägung über die Zukunft verdunkeln lassen dürften. Das Beste ist jedenfalls die Fragestellung „Entweder-Oder“. Sie bringt Bewirrung statt Klarung, zumal wir doch niemals daran vorbeigehen dürfen, daß es auch auf das Verhältnis zwischen Russland und Österreich-Ungarn sowie auch das Verhältnis Rus-

lands und Englands zum Orientreich wesentlich ankommt. Wir stehen nicht allein, wir haben Verbündete, deren Interessen uns anvertraut sind, deren Interessen derartig auch die unsrigen sind, daß ihre Wahrung auf Gedeih und Verderb einfach eine Lebensfrage für uns ist und bleiben muß.

Der Krieg im Orient.

Große englische Verwundetentransporte auf Lemnos.

W. T. B. Berlin, 22. April. Die „Boji. Ztg.“ meldet aus Athen: Nach einer Meldung aus Lemnos sind viele englische Dampfer voll mit Verwundeten von den Dardanellen in Mubros eingetroffen, nahmen dort andere Verwundete an Bord und sind nach Alexandria abgefahren.

Der russische Kaukasusbericht.

W. T. B. Petersburg, 22. April. (Nichtamtlich.) Der Generalstab der Kaukasusarmee gibt bekannt: An der kaukasischen Front hat sich nichts ereignet.

Die türkische Mine im Suezkanal.

Br. Mailand, 22. April. (Fig. Drahtbericht. Atr. Min.) Nach dem „Corriere della Sera“ ist im Suezkanal eine Mine explodiert ohne Schaden anzurichten. Nach anderen Berichten wurde die Mine aufgefischt, bevor sie explodierte. Sie wog 150 Kilogramm und wurde bei Kantara aufgefunden, wo sie von einer zur Verankerung der Schiffe dienenden Boje aufgehoben wurde. Der Kanal durchläuft hier das Überschwemmungsgebiet, und man glaubt, daß die Türken die Mine nachts in einem Boot bis zum Kanal geschleppt haben. Die Schifffahrt im Kanal wurde sofort unterbrochen und nach weiteren Mienen gesucht. Die Untersuchung sei jedoch erfolglos verlaufen und die Schifffahrt nach einigen Stunden wieder freigegeben worden.

Die Stimmung in Aegypten.

W. T. B. Oass, 22. April. Der „Nieuwe Rotterdam. Courant“ bringt einen Stimmungsbericht seines Berichtersatterers aus Kairo vom 10. April, in dem es heißt: Man will dem Publikum glauben machen, daß der Mann, der den Anschlag auf den Sultan verübte, ein Araber ist, was augenblicklich vielleicht die beste Politik ist. Man hat jedoch mehrere Verhaftungen vorgenommen. Daß man dem neuen Sultan nach dem Leben trachten würde, wurde von vielen erwartet. Man wunderte sich nur, daß es nicht schon früher geschehen ist. Hussein-Pascha ist in den Augen des Volkes nichts weiter, als ein hoher Beamter Englands, der das Land auf englische Weise und nach englischen Wünschen regieren will. Wenn es ihm auch gelingt, bei den höheren Ständen eine gewisse Popularität zu erreichen, so besteht doch kein Band zwischen ihm und der Masse der Bevölkerung. Der Anschlag gegen Hussein-Pascha hat auch keinen größeren Eindruck gemacht als irgend ein anderer Anschlag. In dem Gefühl des Volkes bleibt der abgesetzte Khedive, Abbas, der Fürst des Landes. Unter dem Volke geht die Legende, daß der Khedive jede Nacht in einer Flugmaschine nach seinem Palais komme, um dort zu schlafen und des Morgens wieder abzufahren. Aus diesem primitiven Glauben geht deutlich hervor, daß das Volk, das sich zwar in die neuen Zustände gelassen hat, noch an dem alten Herrscher hängt und den neuen Sultan nicht als den Fürsten des Landes anerkennt.

Der Krieg über See.

Ein französischer Bericht aus Kamerun.

W. T. B. Paris, 22. April. (Nichtamtlich.) Amtlich wird gemeldet: Nach den harten Kämpfen der letzten Monate zogen sich die deutschen Truppen in Kamerun gegen das Hochplateau im Innern der Kolonie zurück. Die Regierung wurde nach Yaounde verlegt, während unsere eingeborenen Truppen aus Äquatorial-Afrika im Osten von Lome und im Westen von Dume ausgegangen und der Eisenbahnlinie gefolgt waren bis zu dem Meeresfluß. (Diese Meldungen stehen teilweise mit den für uns günstig lautenden Nachrichten aus neuester Zeit im Widerspruch.)

Maritz auf dem Wege nach Italien.

W. T. B. London, 22. April. (Nichtamtlich.) „Daily Telegraph“ meldet aus Johannesburg unter dem 20. April: Unter den Dokumenten, die in einem eroberten Depot in Deutsch-Südwestafrika gefunden worden sind, befindet sich eines, aus dem hervorgeht, daß die Berichte über den Tod oder die Verhaftung von Maritz unrichtig sind. Ein Bericht sagt, daß Maritz durch Angola entkommen ist und sich auf einem nach Italien bestimmten Fahrzeug einschiffte. (Das „Gerücht“ wird wohl den Vorwand abgeben, den italienischen Handel ausgiebig zu belästigen. Schriftl.)

Die schweren Verluste eines kanadischen Regiments.

W. T. B. Amsterdam, 22. April. „Times“ melden aus Toronto: Von dem leichten Infanterie-Regiment „Princess Patricia“, dem besten Regiment Kanadas, das nach dem Kriegsschauplatz abging, dürfte kaum der vierte Teil übrig bleiben. Von den Offizieren, die im Herbst Ottawa verließen, stehen nur noch drei in der Front.

Russische Bestellungen in Kanada.

W. T. B. London, 22. April. (Nichtamtlich.) „Daily Telegraph“ meldet aus Montreal unter dem 20. April: Die Canada-Car-Company, erhielt von der russischen Regierung den Auftrag, Granaten im Werte von 50 Millionen Dollar zu liefern. Über Aufträge für Schienen und anderes Material wird verhandelt. Die Aufträge werden unter den kanadischen Firmen verteilt werden.

Die britischen Verluste an der afghanischen Grenze.

W. T. B. London, 22. April. (Nichtamtlich. Reuter.) Die Gefechte bei Khaiber dauerten mehrere Stunden. Die britischen Verluste betragen ungefähr 70 Tote und Verwundete.

Eine mongolische Anleihe.

W. T. B. Petersburg, 22. April. (Wirschewitsch Biedemostski) Nach Mitteilungen chinesischer Zeitungen schloß die mongolische Regierung eine Anleihe von 3 Millionen Rubel ab. Das Geld muß der mongolischen Regierung 8 Monate nach dem Abschluß des Vertrags bezahlt werden. Die neuen Mittel sollen, nach den Angaben der chinesischen Blätter, für Beilebung der Industrie und zur Erschließung von Gruben usw. verwendet werden. Die mongolische Regierung verpflichtet sich, der russischen Regierung genaue Angaben über die von ihr zu den verschiedenen Zwecken gemachten Ausgaben Bericht zu machen.

Die Neutralen.

Der Vatikan erhofft vom Frieden die Lösung der römischen Frage.

Br. München, 22. April. (Fig. Drahtbericht. Atr. Min.) Dem „Bayrischen Kurier“ geht von seinem in vatikanischen Kreisen gut orientierten Vertreter ein Bericht zu, der folgenden bemerkenswerten Schluß enthält: Vielleicht bringt der kommende Frieden eine Lösung der römischen Frage, die den Heiligen Stuhl nicht mehr auf die Almosen der Gläubigen allein anweist. Daß sie versucht werden wird, steht schon heute außer allem Zweifel. Schon heute steht der Papst so sehr im Mittelpunkt der internationalen Politik, daß die italienische These, die römische Frage sei eine innerpolitische Angelegenheit, sich nicht mehr aufrechterhalten wird.

Die Befestigungen des italienischen Handels durch Frankreich.

W. T. B. Konstantinopel, 22. April. (Nichtamtlich.) Wie aus Alexandria gemeldet wird, hat der französische Kreuzer „D'Estrien“ die aus Apfelsinen, Zellen und anderen Waren bestehende Ladung des italienischen Dampfers „Washington“ mit Beschlag belegt.

Deutsche Inzerate im Amsterdamer „Telegraaf“.

Amsterdam, 21. April. Eine der widerlichsten Erscheinungen in dem Verleumdungsflug gegen Deutschland ist zweifellos das Amsterdamer „Telegraaf“, das, aus französischem Kapital getränkt, keine Gelegenheit verläßt, das gute Verhältnis zwischen Deutschland und Holland zu stören und bei einem großen Teil der holländischen Bevölkerung, namentlich des Arbeiter- und kleinen Bürgerstandes, einen blinden Haß gegen die „Ridderhauben“ und „Gummen“ tagtäglich zu wecken. Sollte man es

Kriegsbriefe aus dem Osten.

Von unserem zum Ostsee entsandten Kriegsberichterstatter.

„Rapputica“.

Sutwaki, 16. April.

Polnischer Frühling. Das Eis ist geschmolzen und die Wege und Straßen, die bis einesthalb Meter tief gefroren waren, fangen an, aufzutauen. Die Oberschicht war längst Morast, dann kamen die tieferen Lagen daran, die den Rädern noch etwas Halt gaben, sich in Schlamm zu verwandeln. Die „Magputica“, die Wegelosigkeit hat eingeseht. Ein großer Teil der Straßen mußte überhaupt für Kraftwagen gesperrt werden, da es jetzt keinen Sinn hatte, daß die Wagen, bei dem Versuch „durchzukommen“, immer wieder zu Dugden stießen und von der Gefahr ausgeht waren, völlig verloren zu gehen. Unsere Heeresleitung hat sich für diesen Zustand sorgfältig vorbereitet, die deutschen Stellungen, die sich östlich von Augustowo, östlich Sutwaki, über Bismarck, parallel der Grenze über Tauraggen nach Polangen ziehen, sind in den Teilen, die in Betracht kommen, außerordentlich stark. Natur und Kunst haben sie zu Feststellungen gemacht, die selbst sehr starken feindlichen Druck standhalten können. Es hat sich in diesem Kriege die — ja nicht neue — Erfahrung gezeigt, daß im Verlauf der Operationen der Augenblick eintritt, da nach längerer Offensive die vorübergehende Defensive das stärkste Mittel der Kampfführung wird. Die zu diesem Zeitpunkt, man kann sagen „eingefrorene Defensive“ ist der gegnerischen Offensive dann im stärksten Grade überlegen. Diesen Zeitpunkt niemals richtig erkannt zu haben, ist das Unglück der russischen Heeresleitung, während der fast ausnahmslos außerordentlich geschickte Übergang von dem Offensivstich zur starken Defensive eines der glücklichsten operativen Mittel unserer genialen Heeresführung im Osten war.

Es ist in den russischen Zeitungen darüber geklagt worden, daß die deutsche Defensive im Nordosten so von dem Wetter begünstigt werde. Es ist wirklich sehr humoristisch, daß die Russen, die doch den polnischen Frühling einiger-

maßen kennen sollten, über die „Ungunst“ der Witterung beschwerten. Es ist eingetreten, was eintreten mußte, nur haben wir richtig gerechnet und können in ausgezeichneten Lage unserer Truppen Erholung gönnen, während die Russen, trotz ihrer größeren Kenntnis des Landes, eben gar nicht gerechnet haben und nun in verhältnißmäßig ungünstiger Lage die Entwicklung der Dinge, die wir in der Hand halten, abwarten müssen.

Vorgestern ritt ich in Richtung unserer Stellungen querfeldein nach dem Augustower Wald. Ein sonniger, fast warmer Frühlingstag. Nordostwind dabei, aber nicht allzu stark. Es schien, als ob ein Teil der Schneewasser doch schon verdunstet wäre. Die Stute sank nicht allzu tief ein. Die Berchen fingen an zu steigen. Es war noch nicht die volle Frühlingssinfonie, aber ganz garke und schöne Einzelstimmen schwebten sich über das weite Feld. Nach kurzer Zeit dröhnten die Kanonen, die Wägen beschossen, zwischen das Lirillieren. Sie überschritten den Verdonken, aber danach kam das helle jubelnde Klingeln doch wieder durch die hellblaue, sonnige Luft. An einer Ziegelei arbeiteten Mannschaften beim Verladen langer Eisenbohlen. Sie waren vergnügt, die Geschlechter hatten diesen harten Zug der Spannung verloren, der sie vor ein paar Wochen zeichnete. Polnischer Frühling.

Am nächsten Tage fuhren wir dann unter der freundigen Führung eines Majors vom Stabe des Korps, das dieses Stück der Linie hält, mit dem Auto die Straße nach Augustowo entlang. Bei Dubowo mußte in den Seitenweg eingebogen werden. Wagen, schmalspurig, niedrig, leicht, wie sie allein auf diesen Wegen vorwärts kommen, standen bereit. Der Weg war geradlinig, immerhin der Eindruck einer beginnenden, leichten Befestigung, den ich beim geistigen Mitempfangen hatte, blieb auch hier. Schöner Tannenwald, in den die Säfte schon fließen. Belebtes, leuchtendes Grün. Wir sind in der vordersten Linie. An einer günstigen Stelle, gut eingebettet gegen Gefechtswirkung, hat man den Verbandplatz in einer geräumigen Erdhütte errichtet.

Diese Front hier fordert fast keine Verluste, und doch der Tod geht auch durch diesen freundlichen, sonnigen, grünen

Frühlingswald, der so fernab vom Kriege zu liegen scheint. Sechs Schrapnells haben die Russen gestern auf das Waldstück da vor uns abgefeuert. Eigentlich sinnlos. Aber eine dieser Kugeln, deren Sprengpunkt viel zu tief lag, schlug auf einen Baum, eine der niedrigen Niesern, die diesen Teil des Waldes bildeten. Daneben stand ein Mann, der bekam sechszehn Kugeln. Nun lag der tote Richtkanonier hier am Verbandplatz und draußen glänzte weiter der helle Frühling, wie er gestern geblüht hatte. Man macht nicht viel Befens davon; man hat sich damit abgefunden, daß in jede Stunde der Gedanke an den letzten und bittersten Ernst gemengt ist, und man nimmt die Stunde trotzdem so gut sie ist. . . . Zu Bismarcks Geburtstag war ich mit drei Offizieren von dem Jägerbataillon zusammen, das Bismarcks Namen trägt. Es war mir gelungen, zwei Flaschen Schaumwein zu besorgen. Man war sehr still trotzdem im Anfang. Die Gläser klangen „Bismarck“. Sonst — das Bataillon hatte in einem Gefecht schwer gelitten. „Sobald man die Kasse hob, Maschinengewehrfeuer, dann zurück. Rechts und links fiel alles, zweitausend Meter lang. Na ja, die Hauptsache ist, die Sache wurde ja doch geschmissen. Schließlich, was wiegt der Bruchteil im Ganzen. Wir blieben still. Dann setzte sich einer der Herren an Klavier. „Einer von den Künstlern, die niemals Noten gelernt haben, und die über Wagner phantastieren. Dann, die Stunde wurde wärmer, lang es vom Klavier: „Freut Euch des Lebens, weil noch das Lämpchen glüht. . .“ Und beim Abschied klangen die Gläser hell auf die Bismarck-Jäger — die noch vor zehn Stunden doch alle neben dem Tode gestanden hatten. Es ist gut so, daß uns eine freundliche Natur so eingerichtet hat. Wer sollte sonst den Feldzug überleben?

In einer Talenlung, einige hundert Meter etwa hinter dem Schützengraben, steht das „Landhaus“ des Bataillons, Stabsquartier. Es heißt „Wesselenhaus“. Man denkt, an einen sehr sauberen und sehr freundlichen Ausflugsort zu kommen. Der ganze Waldgrund ist mit gärtnerischer Kunst behandelt. Das kleine Haus lehnt sich mit der Rückwand an den Hügelrücken und ist aus Tannenholz gezimmert, das man mit weißen Farnspindeln verzieren hat. Ein sauberer Weg,

für möglich halten, daß es trotz allem noch deutsche Firmen gibt, die diesem Blatt Inseratenaufträge geben! Man sollte es nicht für möglich halten, und doch ist es so. Man weiß ja, welche geringe Meinung das „englisch“ fühlende Ausland jahrgeländert von dem Selbstbewußtsein des Deutschen gehabt hat; — des Deutschen, der zwar geschäftstüchtiger und zuverlässiger als jeder andere war, aber auch „des Geschäftes halber“ und „seinem Fortkommen zuliebe“ manches eintrug, das ein Engländer mit einem Faustschlag vergolten hätte. Der große Krieg hat der Welt die Augen geöffnet über den wahren Deutschen. Das „Ich bin ein Deutscher“ wirkt heute ganz anders; die kleinen deutschen Gemeinden in den Großstädten des Auslandes merken das mit freudiger Genugung. Und dann solche üblen Rückfälle, wie der Vorgang im Infanterie-„Telegraph“! Man darf ja wohl annehmen, daß entweder alte Inseraten-Abkäufer der betreffenden deutschen Firmen mit dem „Telegraph“ die Ursache der jetzigen Inserate sind, oder daß bei den Firmen eine dauerliche Unkenntnis über den Charakter des „Telegraphen“ herrscht. Die Holländer lächeln und gedenken die Äußerung beim Lesen der Inserate; die Deutschen Amsterdam und wohl des ganzen Hollands schämen sich ihrer und wünschen ihr baldiges Verschwinden.

Ein neuer bulgarischer Generalstabschef.

W. T. B. Sofia, 22. April. (Nichtamtlich.) Der Kommandant des dritten Militärbezirks, General Bogdanoff, früher Kriegsminister, der im Kriege die vierte Infanterie-Division kommandierte, ist zum Chef des Generalstabes für den General Tenev ernannt, der zum Chef der Generalinspektion ernannt wurde.

Das Eisene Kreuz erster Klasse

erhielten: Major Luedde, Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 21; Offiziersstellvertreter Max Bolter; Stationsassistent Hermann Liebert; Ranglist Karl Schellhaas; Mittergutbesitzer Walter Gudemill, Hauptmann der Reserve und Führer einer Ersatzradfahrer-Kompagnie in einem Jägerbataillon; Oberleutnant Rhl, Kommandeur eines Reserve-Batterier-Regiments; Hauptmann von Knobelsdorff; Marinebauführer Hans Horstmann; Major Delfer v. Cranach im Infanterie-Regiment Nr. 140; Hauptmann Eymont Buthe im Feldartillerie-Regiment Nr. 41; der Dolmetscher Wilhelm Wagner, Leutnant im Landwehr-Brigade-Ersatzbataillon Nr. 42; der Pflieger-Offizier Oberleutnant Eichhorn aus Frankfurt a. M.

Dr. Helfferich über die Folgen des Wirtschaftskrieges.

Br. Berlin, 22. April. (Fig. Drahtbericht. Rtr. Wn.) Reichschatzsekretär Dr. Helfferich sprach sich gegenüber dem Berliner Vertreter der „United Press“ aus Amerika, Karl Adelman, in einer Unterredung über die Folgen des Wirtschaftskrieges wie folgt aus: Wenn der gegenwärtige Krieg mit silbernen Augen entschieden werden soll, so ist Deutschland zur Genüge vorbereitet. Auch wenn die Wallstreet mit den Verbündeten ist, hat Deutschland nichts zu befürchten. Das deutsche Volk hat in den beiden Kriegsanleihen gewaltige Summen aufgebracht, und noch meiner Meinung wird die dritte Kriegsanleihe, wenn der Krieg so lange dauert, denselben durchschlagen. Adelman bemerkte, daß in Anbetracht des niedrigen Kurses der Mark-Währung in den Vereinigten Staaten Deutschland im Ausland als „geschlagene Nation“ betrachtet würde. Dr. Helfferich erwiderte, daß eine solche Auffassung nur möglich sei infolge des Abschneidens der direkten Verbindung zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten. Er bemerkte, die Finanzleute sind vorsichtig, besonders wenn sie nicht in der Lage sind, direkte Verbindungen mit anderen Ländern und mit Deutschland zu unterhalten. Unser Export ist größtenteils zum Stillstand gekommen. Beträchtliche ausländische Geldanlagen sind blockiert. Wir können somit unsere Geschäfte mit dem Ausland nicht normal führen, und die fremden Finanzleute kennen nicht unsere gegenwärtige Lage. Andererseits sind London und Paris mit Amerika in direkter Verbindung. Andere Unternehmen unterhalten in London und Paris Filialen. Außerdem steht Morgan in Geschäftsverbindung mit den Verbündeten, deren Erfolg wird sein Erfolg sein!

Mit dem größten Vertrauen in die gegenwärtige Lage Deutschlands, das seine ganze Haltung und seine Worte

kenntzeichnet, erklärte der Reichschatzsekretär weiter: Ich glaube, daß die gezeichneten Anleihen bis nächsten Oktober oder November ausreichen werden. Im Falle jedoch der Krieg länger anhält, kann ruhig eine dritte Kriegsanleihe ausgeschrieben werden. Das deutsche Volk hat heute einen Sparkassenbestand von 20 Milliarden, obgleich viele Später für die letzte Kriegsanleihe gezeichnet haben. Während der Monate Januar und Februar dieses Jahres haben sich die Geldanlagen der Sparkassen um mehr als 600 Millionen erhöht. Vergleichen Sie unsere Lage mit derjenigen Frankreichs, dessen einzige langfristige Kriegsanleihe die lächerliche Summe von 800 Millionen Franken erreicht hatte. Ein Tropfen in ein Wasserfaß!

Die Patenstellen an Ostpreußen.

Berlin, 21. April. Die vor einiger Zeit ins Leben gerufene „Ostpreußenhilfe, Verband deutscher Kriegshilfsvereine für zerstörte ostpreussische Städte und Ortschaften“, deren Geschäftsstelle nach den Intentionen des Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen, Erzengel v. Batocki, von dem früheren ostpreussischen Landrat, jetzigen Polizeipräsidenten, Freiherrn v. Lüdinghausen in Berlin-Schöneberg, geleitet wird, hat in kurzer Zeit eine Reihe von Erfolgen zu erzielen vermocht. In allen Teilen Deutschlands haben sich große Städte und selbst Regierungsbezirke dazu bereit gefunden, für je eine der durch den Krieg schwer geschädigten ostpreussischen Kleinstädte oder die ländlichen Ortschaften eines Kreises die Patenschaft zu übernehmen, um so — in Ergänzung der staatlichen Hilfsmittel — durch Förderung des Wohnungswesens, des Kleingewerbes usw., in den hilfsbedürftigen Ortschaften eine beiden Teilen zur Freude gereichende individuelle Beziehung zwischen „Fürsorgestadt“ einerseits und „Schutzstadt“ andererseits herzustellen. Die Liebe für die Ostmark, die den Anprall der Russen aufgehalten und am meisten für das Vaterland gestanden hat, soll dadurch in weiten Kreisen des deutschen Volkes erweckt und die Provinz Ostpreußen dem Herzen Deutschlands nähergebracht werden.

Um eine Personifizierung zu vermeiden, und um zu verhindern, daß sich einer- und derselben ostpreussischen, durch den Rußeneinfall geschädigten Ortschaft mehrere Städte annehmen, während andere, die einer Hilfe ebenso dringend bedürfen, noch dringender bedürfen, leer ausgehen, wird gebeten, sich in jedem Falle, in dem eine Stadt oder eine Organisation das Bestreben hat, Ostpreußen in der oben erwähnten Weise eine Fürsorge zuteil werden zu lassen, an die Geschäftsstelle der „Ostpreußenhilfe, Verband deutscher Kriegshilfsvereine für zerstörte ostpreussische Städte und Ortschaften“, Berlin-Schöneberg, Gothaer Straße 10, mit einer Anfrage zu wenden. Es wird von dort bereitwillig Auskunft erteilt werden. Das vorhandene Archiv und die ständigen Wechselbeziehungen zwischen den ostpreussischen Behörden und der Geschäftsstelle der „Ostpreußenhilfe“ geben auch die Möglichkeit, genaue Informationen über den Zustand der zerstörten ostpreussischen Städte, ihre wirtschaftlichen Verhältnisse, sowie andere erwünschte Unterlagen einzuholen. Das reichlich vorhandene Bildermaterial von Ortschaften vor und nach der Zerstörung wird den Fürsorgestädten gern zur Verfügung gestellt.

Bundesratsbeschlüsse.

W. T. B. Berlin, 22. April. (Nichtamtlich.) In der heutigen Sitzung des Bundesrates gelangten zur Annahme: Entwurf der Bekanntmachung über die Geltendmachung von Ansprüchen von Personen, die im Ausland ihren Wohnsitz haben; Entwurf der Verordnung über Reis; Vorlage, betr. die Vornahme der Erhebung der Vorräte von Getreide usw.; Vorlage, betr. Vergütung der Durchschnittswertminderungen gemäß § 122 Abs. 2 des Reichssteuerbuchs; Vorlage, betr. Änderungen von den Bestimmungen im § 9 der Prüfungsvorschrift für Fleischbeschauer und im § 9 der Prüfungsvorschrift für Fleischbeschauer; Entwurf der Bekanntmachung über den dienstlichen Rang öffentlicher Lasten, und Entwurf der Bekanntmachung über die Zwangsverwaltung von Grundstücken.

Die Beteiligung der Beamten an der zweiten Kriegsanleihe.

Die dem Verbands Deutscher Beamten-Vereine angegliederte Deutsche Beamten-Lebensversicherung hatte den Beamten die Zeichnung auf die zweite Kriegsanleihe dadurch erleichtert, daß sie jedem Zeichner frei-

stellte, seinen Zeichnungsbetrag auch in beliebigen Raten bis zum 27. Dezember 1915 einzuzahlen. Diese Maßnahme hat ein geradezu überraschendes Ergebnis gezeitigt: von 21 000 Beamten sind rund 10 Millionen Mark gezeichnet worden. Da die Deutsche Beamten-Lebensversicherung sich außerdem selbst mit einer Million an der Anleihe beteiligte, konnte sie bei der Reichsbank rund 11 Millionen annehmen.

Deutsches Reich.

* Mandatsüberlegung. Professor Otto in Göttingen, Landtagsabgeordneter des Wahlkreises 6 (Hildesheim), der einen Ruf an die Universität Breslau annahm, legte das Mandat nieder, weil es, wie die Blätter melden, als noch dem Geizt erloschen betrachtet wird.

* Feldgrau Uniformen für Zivilbeamte. Neue Uniformen und Abzeichen der bei der deutschen Zivilverwaltung in Feindesland tätigen Beamten sowie der den Clappensinspektionen zugeordneten Verwaltungsbeamten haben die königliche Genehmigung erhalten. Es kommen dabei elf Beamtenklassen von höheren, mittleren und unteren Beamten in Frage. Die Uniformen der preussischen Beamten durch die besonderen Abzeichen der Reichsbeamten. Die Uniformstücke sind aus feinstem Tuch angefertigt, die Armelansätze haben Vorzüge aus dunkelblauem Tuch, die Ärmelstücke bilden ein Geflecht aus goldener gründurchwirkter Schur. Auch das Beinstück ist von dunkelgrauer Farbe, es hat dunkelblauen Vortrieb. Als Kopfbedeckung dient ein schwarz lackierter Lederhelm mit vergoldeten Beschlägen. Die Bewaffnung besteht in einem Offiziersdolch alten Modells mit Vorriese von Gold und dunkelroter Seide.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Ill. Leut. der Res. des Inf.-Regts. Nr. 87 (Wiesbaden), jetzt im Inf.-Regt. Nr. 98. * Rother (Münster), Leut. des Inf.-Regts. Nr. 27. * Brenschede, Leut. der Res. des Inf.-Regts. Nr. 27 (Hagen), jetzt bei den Mun.-Kol. des 18. Armee-Korps. * Sydterhoff, Leut. der Res. des Inf.-Regts. Nr. 98 (Wiesbaden), jetzt in der 1. Abt. dieses Regts. zu Oberleut. befördert. * Jetter, Binfel (Wiesbaden), Offiziersaspirant des Inf.-Regts. Nr. 80. * Greuling (Wiesbaden), Offiziersaspirant im Inf.-Regt. Nr. 88. * Zimm (Wiesbaden), Offiziersaspirant der Train-Abt. Nr. 21, jetzt in der Train-Abt. Nr. 56, zu Leut. der Res. mit Patent vom 22. März 1915 befördert. * Jung (Wiesbaden), Offiziersaspirant bei den Mun.-Kol. des 18. Armee-Korps zum Leut. der Train-Abt. 1. Aufgeb. des 18. Armee-Korps zum Leut. der Train-Abt. 1. Aufgeb. mit Patent vom 22. März 1915 befördert. * Beust, Leut. der Res. des Inf.-Regts. Nr. 57 (Gelsenkirchen), * Lubken, Leut. der Res. des Inf.-Regts. Nr. 88 (Siegen), jetzt im Inf.-Regt. Nr. 98. * Red, Leut. der Res. des Inf.-Regts. Nr. 88 (Höck), jetzt im Eisenb.-Batt. 4. * Kranz, Leut. der Res. des Eisenb.-Regts. Nr. 2 (Lüneburg a. L.), jetzt in der Res.-Eisenb.-Batt. 10, zu Oberleut. befördert. * Reher (Oberlahnkreis), Offiziersaspirant im Eisenb.-Batt. Oberleutnant zum Leut. der Train-Abt. 2. Aufgeb. mit Patent vom 22. März 1915 befördert. * Puhn, Schüler (Oberlahnkreis), Feldw.-Leut. im Eisenb.-Batt. Oberleutnant, zu Leut. mit Patent vom 22. März 1915 ernannt.

Ein neuer Garnisonort. Die Militärbehörde hat beschlossen, die Stadt Hamm i. B. zum Garnisonort zu machen wegen ihrer Lage und ihrer günstigen Eisenbahnverbindungen. Demgemäß wird am 22. April eine Abteilung von 1500 Mann des 1. Pothringischen Infanterie-Regiments Nr. 180 aus Poth in Hamm eintreffen.

Post und Eisenbahn.

N. p. C. Ausbesserung der Zugschranken mit Rücksicht auf den Verkehr. Der Minister für öffentliche Arbeiten hat aus dem erhaltenen Bericht ersehen, daß in den Bezirken der kaiserlichen Eisenbahndirektionen und bei den einzelnen der kaiserlichen Eisenbahnkommissionen unterstellten Betriebsbahnen zahlreiche Zugschranken ohne Rücksicht auf die vorhandenen Anlagen der zur Verfügung stehenden Mittel nach und nach mit Rücksicht auf den Verkehr werden sollen. Hierbei ist so vorzugehen, daß mit dem Einbau der fehlenden Zugschranken bei den Schranken begonnen wird, die vom Bahnhofsamt am weitesten entfernt oder infolge örtlicher Verhältnisse weniger gut zu übersehen sind.

Ein Erlaß über die Ferien-Sonderzüge ist vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten den Eisenbahndirektionen ausgegangen. Diese werden darin erlaßt, mit Rücksicht auf den Kriegszustand in diesem Jahre von der Abfassung von Ferien-Sonderzügen im allgemeinen abzusehen. Werde sie im Inlandverkehr in einzelnen Fällen zur Entlastung der fahrplanmäßigen Züge für erforderlich gehalten, so soll dem Minister darüber rechtzeitig Bericht erstattet werden.

Die Wegelosigkeit in Nordpolen.

Armee-Oberkommando 10, 19. April.

Auf der Front im Gouvernement Suwalki herrscht auch heute die durch die Verhältnisse bedingte Ruhe. Nur Artilleriekampf wurde an wenigen Stellen geführt. Von Wagny aus schien er in Richtung Kalwaria gegen Nachmittags etwas heftiger anzufangen. Doch sind die Wege hier von Schlammwegen nach Wagny, wie ich mich heute an dieser Stelle überzeugte, vor der Hand noch völlig grundlos. Die Wagen sinken bis über die Ähren in die morastartigen Straßen ein, so daß die Bewegung der Kolonnen einfach unmöglich scheint. Auf russischer Seite müssen die Wegeverhältnisse noch trostloser sein, da die Ausbesserungsmöglichkeiten, die uns unsere guten, rüchwartigen Verbindungen liefern, dort fehlen. Bei dem sonnigen, warmen Wetter und der austrocknenden Wirkung des Windes ist aber auch an diesen schlimmsten Stellen, die ganz ungläubliche Leistungen von Mensch und Pferd der hier angelegten Kavallerie verlangen, eine Besserung zu erwarten. An einigen Stellen konnten leichte Wagen mit vier Pferden vorwärts schon langsam vorwärtskommen.

Rolf Brandt, Kriegsberichterstatter.

Rus Kunst und Leben.

* Ernst von Wolzogen 60. Geburtstag. Ernst Freiherr von Wolzogen feiert heute seinen 60. Geburtstag. Der Dichter, der bekanntlich auf dem russischen Kriegsschauplatz als Hauptmann tätig war und dort das Eisene Kreuz errang, weilt eben zur Erholung in einem Darmstädter Genußheim. Von seinen Werken ist wohl sein Roman „Der Kraftmohr“ eines der bekanntesten. Mit der Frische seines Humors, seiner flotten Charakteristik, der Freiheit, mit der da ein Stück bunter Lebensgeschichte ist, zeigt der „Kraftmohr“ das Wolzogensche Talent in seiner ganzen Ursprünglichkeit. Weitere bekannte und beliebte Romane sind: „Die Kinder der Erzellen“, „Die tolle Komik“, „Die kühlen Blonden“, „Das dritte Geschlecht“, „Erst komme ich“.

mit weißen Wirtengeländer eingefacht, führt zu dem Eingang, den ein paar Tannen flankieren. Draußen auf einem etwas erhöhten Platz ist ein Mundstich geschaffen. Ein Tisch mit weißem Tischstuch, eine weiße Wirtengeländer, Biergeländer, dazwischen tupelt die Sonne lustige gelbe Flecken. Drinnen sind Klubsessel, die man aus russischen Granaten fürben nach einem System gefertigt hat, das verbietet, patentiert zu werden. Ein Schreibstisch steht am Fenster. Ein paar Zeitschriften, die neueste Zeitung (nur zehn Tage alt!) liegen darauf. Kartuschen und Ausläufer haben allerlei Waffen geben müssen, die mit dichten Metallspitzen-Zweigen voll gesteckt sind. Eine Kartusche ist über und über mit Leberblümchen gefüllt. Ich habe kaum so viel Frühling in einem Zimmer je gesehen. „Ja, wir sind hier auf Sommerfrische“, sagt der Hauptmann, der das Bataillon führt. „Wollen Sie nicht unseren landwirtschaftlichen Betrieb sehen?“ In einem kleinen, unglücklich sauber gearbeiteten Stall sind drei Ferkel. Ihre Hütte ist in die Erde gebaut. „Es wäre doch schade, wenn mal was passiert!“ „Was wird denn das für ein merkwürdiges Gebäude?“ frage ich nach einem niedrigen Schuppen hin, dessen Dach man eben mit Erde bedeckt und dessen Fugen man mit Moos verstopft. „Das wird unser Kuhstall. Von wegen der Milch. Wir hatten schon eine Kuh einmal, aber es stellte sich heraus, daß sie tragend war. Morgen kommt die Neue.“ Es gab noch das allerliebste Leutnantshaus „Einfamilienhaus Elise“, es gab ein großes geräumiges Ratschastshaus, mit einer Reihe frisch gepflanzter Tannen vor der Tür, es gab mehrere Villen für Artillerieoffiziere, die alle von gleicher Freundlichkeit waren. „Wir haben uns eben für einige Zeit eingerichtet. Man kann hier schon aushalten. Ob wir unsere Schweine fett kriegen werden, ist ja allerdings die Frage.“

Auch die Schützengräben und die Drahtverhaue hat man so eingerichtet, als ob man in ihren Schutz eben, sagen wir, Schweine mästen wollte. Die Bäume sind für freies Schußfeld gefällt worden, die Äste beseitigt, Brustwehren gebaut, eiserne Schutzhüllen eingefügt, mächtige Drahthindernisse stoben sich durch den Wald; und an der anderen Seite der Stellung blickt der See den Abfluß.

Es ist eine großartig starke Stellung, die sich selbst mit schwachen Kräften halten ließe, eine Stellung, die der deutschen Defensivkunst alle Ehre macht. Es kommt ja nicht nur darauf an, wann die Defensiv einsetzt, sondern die Linie, an der sie halt macht, ist ebenso ausschlaggebend. Diese Stellungen hier machen das Gouvernement Suwalki zu einer Festung. Wir haben es, wir halten es, und die Einwohner haben sich schließlich mit diesem Dauerzustand, den ihnen die Russen, diesmal unser Bundesgenosse, beschert hat, abgefunden.

Die Mohammedaner im russischen Heer.

Suwalki, 17. April.

Die schon öfter beobachtete Tatsache, daß die Mohammedaner im russischen Heere, sobald sie von der Proklamierung des heiligen Krieges und dem Bündnis zwischen Deutschland und der Türkei erfahren, sich völlig auf die Seite der Deutschen stellen, ist, wie ich erfahre, wieder durch ein weiteres Beispiel belegt worden. In den letzten Gefechten im Gouvernement Suwalki wurde ein russischer Infanterist, mohammedanischer Lokator, gefangen genommen. Der Mann war von vornehmer Herkunft außerordentlich willig und anständig. Als ihm durch einen Dolmetscher bedeutet wurde, daß sich die Türkei im Kriege mit Rußland befindet, und der heilige Krieg erklärt wäre, verlangte er umgekehrt, auf Seiten der Deutschen kämpfen zu dürfen. Er erklärte, kein Mohammedaner im russischen Heere würde anders handeln, nur würden die Russen jede Nachricht über die mohammedanische Bewegung unterdrückt haben.

Das europäische Rußland hat zwar nur etwa vier Millionen Mohammedaner unter seiner Bevölkerung, wozu aber außerdem über zehn Millionen im asiatischen Rußland kommen. Da gerade die mohammedanischen Völkerstämme im Süden Rußlands besonders kriegerisch sind, ist die Prozentzahl namentlich mohammedanischer Kavallerie unverhältnismäßig groß. An sich sind diese kleinen Symptome vielleicht ohne Bedeutung, aber sie sind eines der vielen Beispiele, daß die russische Armee in ihren verschiedenen Elementen nur noch durch Unkenntnis und Furcht zusammengehalten wird.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Das nassauische Landarmenwesen.

Ohne die Verwaltungskosten wurden im Regierungsbezirk Wiesbaden im Jahre 1900 von dem Landarmenverband 186 738 M. an Unterstüßungen für Landarme und Zuschüssen für Ortsarmenverbände aufgewendet. Im Jahre 1913, dem letzten Jahr, über das der Verwaltungsbericht Mitteilungen macht, war die Summe bereits auf 403 974 M. angewachsen. Am stärksten war die Steigerung der fortlaufenden Unterstüßungen für Landarme, die Zuschüsse an Ortsarmenverbände haben sich indessen von Jahr zu Jahr verringert; sie beliefen sich in 1913 nur noch auf 1475 M. Von den Kosten, die durch die Unterbringung von Geisteskranken, Idioten, Epileptischen, Taubstummen und Blinden in den entsprechenden Anstalten verursacht wurden, sind in 1913 endgültig zu Lasten des Landarmenverbands 157 417 M. verbüßt worden ohne die Verwaltungskosten für die in den Irrenanstalten Eichberg, Weilmünster und Herborn und in Hadamar untergebrachten 1500 ortsarmlen Geisteskranken und Korrigenden. In der Korrigenden- und Landarmenanstalt zu Hadamar befanden sich Ende März 1914 14 männliche Korrigenden und 10 Landarme. Das Pflegegeld, das der Nassauische Zentralwohlfahrtsfonds für die Waisenfürsorge im Jahre 1913 aufwenden mußte, belief sich auf 113 958 M. gegen 84 837 M. in 1900. Die Zahl der der öffentlichen Fürsorge zur Last fallenden Waisen und Halbwaisen stieg in demselben Zeitraum von 874 auf 1036. Die Waisenkinder der durch den Landesausbruch in 1904 beschlossenen und in 1907 erweiterten Fürsorge für verkrüppelte Kinder durch den Nassauischen Zentralwohlfahrtsfonds sind bis Anfangs Januar 1915 insgesamt 408 verkrüppelten Kindern zuteil geworden. Von diesen 408 Kindern mußten 290 auf längere Zeit in Anstalten für Verkrüppelte untergebracht werden, während 118 lediglich orthopädische Apparate erhalten haben. Von den in den Anstalten untergebrachten Kindern sind bisher 233 wieder entlassen worden. Der Mehrzahl wurden zur Sicherung des gewonnenen Resultats gleichfalls orthopädische Apparate angefertigt. Kinder, die Apparate erhalten haben, werden zur Prüfung der ordnungsmäßigen Verwendung der Apparate und zur Feststellung der damit erzielten Erfolge von Zeit zu Zeit, teils durch den Arzt, der sie orthopädisch behandelt hat, teils durch die Kreis- und Armenärzte auf diesseitige Veranlassung kontrolliert. Bei einer ganzen Anzahl dieser Kinder kann ihre orthopädische Behandlung als mit gutem Erfolg abgeschlossen angesehen werden. Das von dem Verein für Krüppelfürsorge in Wiesbaden, Rogarstraße 8, mit 20 Betten im Februar 1910 eingerichtete Kinderheim zur Heilung verkrüppelter Kinder ist auch im Berichtsjahr 1913 ständig vollbesetzt geblieben. Der Verein hat sich inzwischen genötigt gesehen, die Bettenzahl auf 22 zu erhöhen. Infolge des Krieges hat aber die Krüppelfürsorge infolge einer einschneidenden Einschränkung erfahren, als das Wiesbadener Heim seit der Mobilmachung als Militärklinik eingerichtet und der Militärverwaltung zur Verfügung gestellt worden ist. Das aus Hilfswaise eingerichtete Kinderheim-Probatorium — Biersbacher Straße 39 — kann der beschränkten Raumerhältnisse wegen nur Fälle der dringendsten Behandlung berücksichtigen; die Einberufung mehrerer Kinder mußte daher bis später unterbleiben. Die von dem Verein für Krüppelfürsorge in Frankfurt a. M. errichtete Krüppelanstalt ist im Laufe des Jahres 1914 zwar fertiggestellt, aber mit Rücksicht auf den Krieg ihrem eigentlichen Zweck noch nicht übergeben worden. Der Verein hat vielmehr auch diese Anstalt vorerst als Militärklinik eingerichtet und der Militärbehörde zur Verfügung gestellt. Als Leiter der neuen Krüppelanstalt ist der auf dem Gebiete der Orthopädie bekannte Professor Ludloff aus Breslau gewonnen worden. Es ist beabsichtigt, die Anstalt, nachdem sie in Betrieb genommen sein wird, mit der Universitäts-Frankfurt a. M. in Verbindung zu setzen.

Blut und Blutbrot.

Die Brotverbesserungsvorschläge wollen kein Ende nehmen; unter den Anerbietungen neuer Reihfurrogate finden sich recht viele unreife gegebene Ideen. Vorschläge sollten, auch wenn sie ohne alle Nebeninteressen und ausschließlich aus humanitären Bedenken besetzt, vorgetragen werden, doch erst dann der Allgemeinheit bekanntgegeben werden, wenn sie vorher auf die wirkliche Bedeutung gründlich untersucht und in ihren Resultaten festgestellt worden sind.

Von verschiedenen Seiten wurde u. a. auch das Blutbrot als ein Nahrungsmittel bezeichnet, das ausgezeichnet geeignet zur Streckung des Mehlsbrotts sei. Gelehrte haben Versuche angestellt, und es wurde behauptet, daß sie durchaus zufriedenstellend ausgefallen seien. Vor allem wurde dabei auf den großen Eiweißgehalt des Blutes hingewiesen. Das Blutbrot sei allerdings sehr dunkel aus, aber es schmecke gar nicht schlecht usw. Weiter wurde darauf aufmerksam gemacht, daß in den Ostseeprovinzen immer ein solches Blutbrot in mehr oder minder starker Ausdehnung gegessen wird. Folglich: was hindert uns, ebenfalls das sehr nahrhafte Blutbrot zu backen und die Bäcker zu zwingen, den Brotteig statt mit reinem Wasser, mit etwa 70 Prozent Blut und 30 Prozent Wasser anzurühren? Darnach fragte keiner der Befürworter des Blutbrots, wie sich die Bäcker selbst zu der blutigen Geschichte stellen, und auch die Frage blieb bis jetzt unerörtert, ob es denn nicht einen besseren Weg gibt, die Nährstoffe des Tierblutes dem Menschen zuzuführen. Werthvollerweise haben die Gelehrten ganz übersehen, daß es doch eigentlich bedeutend einfacher und normaler ist, das Blut in der immer üblich gewesenen Form: der Blutwurst, der menschlichen Ernährung zuzuführen, als es bei der Herstellung von Brot zu benutzen. Man braucht nur dafür zu sorgen, daß die Blutwurst reichlich, gut und zu erschwinglichen Preisen hergestellt wird, dann ist unzweifelhaft die Blutbrotfrage mit einem Schlag zur allgemeinen Zufriedenheit erledigt.

Darauf weist auch Herr Geheimrat Professor Dr. Rubner in einem längeren „Blut und Blutbrot“ überschriebenen Artikel hin. Er stellt zunächst fest, daß nur 2,5 Prozent des Lebendgewichts der Schlachttiere überhaupt an Blut gewonnen und daß das Schweineblut durchweg vollständig zur Wurstbereitung benutzt werde. Da aber über 60 Prozent der Schlachttiere Schweine seien, entfallen auf die übrigen Schlachttiere nur $\frac{1}{4}$ des ganzen bei der Viehschlachtung gewonnenen Blutes. Geheimrat Rubner rechnet aus, daß das Blut, das unbenutzt bleibt, etwa 2,4 Gramm auf den Tag und den Kopf der Bevölkerung oder $\frac{1}{1000}$ des täglich notwendigen Eiweißes ausmacht. Der Verlust ist also ein so geringer, daß er überhaupt keine Rolle spielt. Wir sollen auch in Kriegs-

zeiten nicht nur essen, sondern, was an Nahrung bleibt, auch mit Genuß essen, künstlich das gute Aussehen der Nahrungsmittel durch Blut zu verändern, ohne daß sie innerlich an Wert gewinnen, dazu liegt kein Grund vor. Das appetitliche und normale Aussehen eines Nahrungsmittels ist auch heute eine Forderung gesunder Lebenshaltung. Vielleicht könnte man, wenn Gelegenheit dazu ist, Schweineblut mit etwas Rinderblut mischen und es zur Wurstbereitung verwenden, wenn dies nicht schon geschieht, dann wäre gewiß auch dem sparsamen Sinne Genüge getan.

Nachdem Geheimrat Rubner die verschiedenen Verwendungsmodifikationen des Tierblutes erwähnt hat, schließt er:

„Wir werden wohl kaum zu der Anschauung kommen, das Blut der Wurstfabrikation zu entziehen und es dem Brot beizubringen, sondern jedermann wird mir wohl bestimmen, daß Brot zur Blutwurst genossen, die rationellere und kultiviertere Verwendung von Mehl und Blut darstellt. Die Diätetik geht auf eine Steigerung des Geschmacks hinaus, und dieser wird stets durch zwei Speisen mit getrennten Geschmacksqualitäten besser gebildet, als durch eine Mischspeise, in der die einzelnen nicht zum Durchbruch kommen.“

Der Gehaltsanspruch des einberufenen Angestellten.

Ein Reisender, der durch Vertrag bei einer Firma bis zum Jahre 1919 gegen festes Gehalt und Provision angestellt war, wurde am zweiten Mobilmachungstage, also am 3. August 1914, zum Wehrdienst einberufen. Da er nicht selbständig war, wurde er bei den Armierungstruppen beschäftigt. In einem dem Angestellten am 24. August zugangsgekommenen Schreiben teilte die betreffende Firma mit, daß das Dienstverhältnis durch den Ausbruch des Krieges und die Einberufung des Angestellten zur Fahne mit dem 1. August 1914 gelöst sei; jedoch klagte der Reisende zunächst sein Gehalt für den Monat August ein. Das Landgericht hat dem Kläger das Gehalt bis zum 24. August zugewiesen, im übrigen aber die Klage des Angestellten als unbegründet abgewiesen. Zunächst verneinte das Landgericht die Anwendbarkeit des § 63 des Handelsgesetzbuches mit der Begründung, daß der dem Deutschen Reich ausgegangene Krieg und die Einberufung des Klägers nicht als ein unverschuldetes Unglück des Klägers anzusehen sei. Sodann führte das Gericht aus, das Dienstverhältnis habe ungeachtet der durch den Krieg bedingten zeitweiligen Dienstbehinderung des Klägers über den 3. August hinaus so lange fortgedauert, bis die beklagte Firma daraus ein Kündigungsrecht gemäß § 70 und § 72 des Handelsgesetzbuches hergeleitet habe. Die Kündigung sei als empfangsbedürftige Willenserklärung erst mit dem Augenblick des Zugangs wirksam und habe keine rückwirkende Kraft. Über den 24. August aber könne der Kläger kein Gehalt mehr verlangen, weil die beklagte Firma einen wichtigen Grund zur fristlosen Kündigung gehabt habe. Da das Ende des Krieges nicht abzusehen gewesen sei, hätte der Beklagte billigerweise nicht zugemutet, werden können, sich an den Dienstvertrag noch länger für gebunden zu halten, den der Kläger für unabsehbare Zeit, jedenfalls länger als 8 Wochen, voraussichtlich nicht würde erfüllen können.

Von denen, die das Eiserne Kreuz nicht haben.

Das stellvertretende Generalkommando des 7. Armeekorps in Kassel schreibt der Presse: „Eine unbelebte Taktlosigkeit begehen manche an unseren braven Feldgrauen, indem sie die fehlende Dekoration durch das Eiserne Kreuz im stillen auf einen Mangel an Tapferkeit zurückführen und diese Ansicht sogar offen aussprechen, zum mindesten aber irgendwie durchschimmern lassen. Wie viele tapfere Kämpfer sind schon seit Monaten draußen und haben das Kreuz nicht erworben! Sind sie deshalb weniger gute Soldaten? Alle können es nicht haben, das muß sich doch jeder vernünftige Mensch selbst sagen, wenn auch jeder von dem Wunsch befeuert ist, sich das eiserne Ehrenzeichen zu erringen. Aber die Gegebenheit, eine besondere Tat zu vollbringen — eine solche ist ja für die Verleihung des Eisernen Kreuzes erforderlich — bietet sich eben nicht einem jeden und kann sich auch nicht allen bieten. Schon dieser Grund ist von großer Wichtigkeit für die Beurteilung der ganzen Frage. Wenn demgegenüber ein mit dem Kreuz Geschmückter ausruft: „Ohne Kreuz war' ich nicht wiedergekommen!“ oder ein Vater (wie man es auf der Bühne in schnell zusammengeknümmerten „aktuellen“ Kriegsstücken zu hören bekommt) seinem Sohn beim Ausmarsch einträgt: „Daß du mir nicht ohne Kreuz zurückkehrst!“, so sind das recht unbedachte Worte, die jedes tatsächlichen Wertes entbehren. Bedauerliche Worte sogar. Und häufig gar Schlimmeres, etwas, das nach fränkischem Ehrgeiz schmeckt, nach Ruhmpredigt, nach falschem Stolz. Hat der einzelne etwa stets Gelegenheit, sich hervorzutun? Hat der eine nicht häufig weiß mehr Gelegenheit dazu wie der andere? Rauschen, der tapfer dem Feinde die Stirn bietet, streckt gleich die erste Kugel nieder. Hätte er nicht sonst vielleicht auch das Kreuz verdient? Hier soll unter keinen Umständen vielleicht gar von einer ungleichen Verteilung des Ehrenzeichens die Rede sein. Jeder, der das Kreuz trägt, hat es verdient. Würde es für treue Pflichterfüllung schlichthin erteilt, so dürfte es jeder Feldsoldat tragen. Dann aber wäre die Auszeichnung wieder verallgemeinert, und ihr Wert würde herabgesetzt sein. Aber herabwürdigende Urteile über die, die das Kreuz nicht haben, sind große Taktlosigkeiten und zeugen von einer völligen Unkenntnis in derartigen Kreisen des Publikums über die Möglichkeiten zur Erwerbung und Bedeutung des Ehrenzeichens.“

— Bezahlt den Handwerker. In der Kriegszeit hat der Handwerker zweifellos einen schweren Stand. Bei ihm häufen sich die wirtschaftlichen Erschwernisse, die der Kriegszustand nun einmal mit sich bringt. Seine Hilfskräfte sind ins Feld gezogen, oft ist auch er selbst noch zur Fahne gerufen, so daß der Frau die ganze Sorge für das Geschäft bleibt, das sie mit ungenügenden Kräften notdürftig über Wasser halten muß. Dazu tritt noch eine falsche Sparsamkeit des Publikums. Man glaubt, an allen Wirtschaftsberechnungen sparen zu müssen, und bedenkt dabei nicht, daß man bei unangebrachter Sparbarkeit manche Handwerkerlöhne in schwere Bedrängnis bringt. Es gibt tatsächlich Leute, die jetzt die Schuhsohlen vier Wochen länger tragen, die sich mit einer zerbrochenen Fensterhebel beiseite und ausgefranste Weinflüßer tragen, nur um nicht den Schuhmacher, den Glaser und den Schneider zu bemühen, obwohl ihnen die nötigen Mittel reichlich zur Verfügung stehen. Das ist ganz verkehrt. Wer es nun irgend kann, der soll sich nicht einschränken, sondern dafür sorgen, daß auch andere etwas verdienen. Das ist eine Kriegspflicht!

Und gerade der Handwerker hat jede Unterstützung sehr notwendig. Darum soll man bei ihm auch keine Schulden machen, sondern ihn sofort bezahlen. Denn die Rohstoffe sind sehr teuer geworden und müssen auch sofort bezahlt werden.

— Mehl und Mehlpräparate. Nach Entscheidung des Ministers für Handel und Gewerbe ist, wie die „Neue post. Korresp.“ mitteilt, Weizengrieß als Mehl im Sinne der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 anzusehen. Da der § 1 der erwähnten Bundesratsverordnung keinen Unterschied zwischen backfähigem und nicht backfähigem Mehl macht, fallen auch Anorrches Hafermehl und ähnliche Mehlpräparate sowie Weizenpulver unter die Beschlagnahme. Geringe sind Haferflocken, Hafergräuben und Hafergrüße nicht als Hafermehl anzusehen und werden dementsprechend von der Beschlagnahme nicht betroffen. Ebenfalls unterliegt Reispudding dem Verfallzwang.

— Der Brand beim „Schützenhaus“ hinter der Kaserne wird in auswärtigen Zeitungen stark übertrieben dargestellt. In Wirklichkeit ist das Schützenhaus selbst völlig verschont geblieben; das Feuer erstreckte sich nur auf die Schießanlagen, wo es allerdings ziemlich großen Schaden angerichtet hat.

— Ergebnisse eines Wiesbadener Feldgeistlichen. Herr Pfarrer A. Kottbauer von hier, der als freiwilliger Feldgeistlicher auf dem westlichen Kriegsschauplatz wirkt, hat begonnen, seine Ergebnisse in einer Schrift niedzulegen, deren erstes Bändchen schon im Verlag des Nassauischen Kolportagevereins zu Herborn erschienen ist. Es trägt den Titel: „1914—15. Ergebnisse eines freiwilligen Feldgeistlichen“. Wir machen unsere Leser gern auf das Schriftchen aufmerksam, das prächtig geschrieben ist und gewiß vielen zu einer wertvollen Erinnerung an den großen Krieg werden wird.

Israelitische Gottesdienste. Israelitische Kultus-gemeinde. Synagoge Niddersberg. Gottesdienst in der Hauptsynagoge: Freitag, abends 7 Uhr. Sabbat: morgens 8½ Uhr. Predigt 9½ Uhr. Militärgottesdienst nachmittags 4 Uhr. abends 8½ Uhr. Wochentage: morgens 7 Uhr, abends 7 Uhr.

Alt-Israelitische Kultusgemeinde. Friedrichstraße 33. Freitag: abends 7½ Uhr. Sabbat: morgens 7½ Uhr. Predigt 9½ Uhr. Vortrag 10½ Uhr. Jugendgottesdienst nachmittags 2½ Uhr, nachmittags 8½ Uhr, abends 8½ Uhr. Wochentage: morgens 7 Uhr, nachmittags 6 Uhr, abends 8½ Uhr.

Talmud Thora-Verein Wiesbaden. Kerostraße 16. Sabbat-Synagoge 7.15, morgens 8.30, Pausen 9.30, Mincha 5.45, Ausgang 8.35. Wochentage: morgens 7, Mincha und Schur 7.15, Maariv 8.35.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* **Königliche Schauspiele.** In der heute abend stattfindenden Aufführung des Lustspiels „Die Journalisten“ von Gustav Freytag spielt Frau Cornelia Gebähr vom Deutschen Theater in Berlin die Rolle der „Adelheid“ auf Anstellung für das Fach der jugendlichen Salondame (Abonnement B, Anfang 7 Uhr).

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Aus dem Wiesbacher Stadtparlament.

Wc. Wiesbach, 22. April. Aus der letzten Stadtvorordneten-Sitzung verdienen noch einige Mitteilungen des Herrn Oberbürgermeisters resp. der Referenten hervorgehoben zu werden. Für die verschiedenen durch den Krieg bedingten Aufgaben der Stadtverwaltung sollen bekanntlich zwei Darlehen aufgenommen werden. Aus der Anleihe sollen die Kosten verschiedener bereits beschlossener Ergänzungsbauten usw., so des Krankenhausbauens und des Schulbaus, bestritten werden. Wegen der Beschaffung von Fleisch- und Getreide ist zunächst mit den bisherigen Wegen verfahren worden. Ein Teil des Fleisches wurde auch von ihnen bezogen, dann aber erklärten sie, mit Rücksicht auf die hohen Viehpreise, Schweine nicht mehr erhalten zu können, und die Stadterhaltung trat mit der Zentraleinkaufsgesellschaft in Verbindung, welche von dem zu erwartenden, nicht allzu erheblichen Verlust der Stadt einen Teil trägt. Es ist u. a. Wurst beschafft, die zum Preise von 80 bis 85 Pf. von U. a. noch an bereits abgegeben wird. Im Gegensatz zu Wiesbaden wurden hier auch Fleischkonserven angeliefert. Nicht nur der Arme kann von der Stadt Fleisch kaufen. Es handelt sich bei den Einkäufen der Stadt um beste Ware. Der Fleischbeschaffung ist die Annahme unterlegt, daß zurzeit die Einwohnerzahl der Stadt infolge der zahlreichen Einberufungen sich nur noch auf 15 000 beläuft gegenüber 20 000 bei der letzten Zählung. Der bei dem Fleischverkauf der Stadt ermachende Verlust wird auf 10 bis 15 Proz. geschätzt. Einen Teil davon trägt ebenfalls, wie erwähnt, die Zentraleinkaufsgesellschaft. Bei dem Kartoffelverkauf sind bis jetzt Verluste für die Stadt nicht eingetreten, abgesehen von den geringen Bezugskosten. Eine eigentliche Kartoffelnot ist kaum zu befürchten. Zurzeit wird der Kartoffelverkauf darauf gehandhabt, daß Gemeindegemeinschaften mit weniger als 1200 Mark Jahresertrag ein Preisnachlaß von 1 M. und solchen mit 1200 bis 2400 M. Einkommen ein Preisnachlaß von 50 Pf. ausfinden wird. Bis jetzt haben nur 100 Personen Anträge auf eine Preisüberhöhung gestellt. Was die Stadt an verfügbarem Gelände besitzt, hat sie, soweit es dazu geeignet erschien, für Schrebergärten sowie für den Anbau von Kartoffeln und Gemüse zur Verfügung gestellt. Auch bezüglich der Sammlungen für Kriegszwecke ist Viehtrieb nach keiner Richtung hinter anderen Wägen zurückgeblieben. Der Ortsanbau für Kriegszwecke verdient bezüglich seiner Wirksamkeit die allgemeine Anerkennung. Hervorgehoben aus den Verhandlungen sei noch die Erklärung eines Stadtvorordneten (Sandwirth), den Wiesbacher Landwirten solle nicht, weder einzelnen noch der Gesamtheit, der Vorrat gemacht werden, aus der Kriegslage ein Geschäft gemacht zu haben. Wenn das eben begonnene Sehen der Kartoffeln zu Ende geführt sei, werde sich zeigen, daß noch mancher Rentner Kartoffeln für den Verbrauch in der Familie abgegeben werden könne. Über 3000 Zentner Kartoffeln sind bislang von der Stadt beschafft worden. An jedem Verkaufstag werden meistens 70 Zentner abgenommen. Das Bedürfnis für den Kartoffelverkauf durch die Stadt kann darnach kaum in Abrede gestellt werden. 45 Schrebergärten in der Größe von 270 bis 400 Quadratmeter sind nur an die Familien von Kriegern abgegeben worden. 15 davon ganz unentgeltlich, der Rest gegen eine Pacht von 2 bis 1 Pf. für den Quadratmeter.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Kassel.

Rundgebung des Kurhessischen Kommunallandtages.

Kassel, 21. April. An den Kaiser hatte der Kommunallandtag gestern das folgende Ergebenheits-Telegramm abgesandt: „Euer Kaiserlich Königlich Majestät geloben die zum Kommunallandtag des Regierungsbezirks Kassel versammelten Vertreter des hessischen Reichstags auf neue, mit Gut und Blut einzusetzen im Kampfe für des Vaterlands Ehre, Freiheit und Größe. Geirren den Überlieferungen der Väter werden die Hessen unerschütterlich ihrem obersten Kriegsherrn im Kampfe folgen in der festen Überzeugung, daß Eure Majestät unter Gottes gnädigem Beistande unsere Heere zum Siege, unser Vaterland zu einem ehrenvollen dauernden Frieden und damit zu neuer herrlicher Größe führen werden. Das wolle Gott. v. Bappendeim. Vorkämpfer.“ — Darauf ist heute nachmittag aus dem Großen Hauptquartier, den 21. April, das

Dienstag, den 27. April, abends 8 1/4 Uhr, im Festsaal der Turngesellschaft, Schwalbacher Strasse 8: 458

Kriegs-Vortrag

mit über 100 farbigen Lichtbildern
„Unter Hindenburgs-Fahnen“.
Vortrag von
Paul Lindenberg
Kriegsberichterstatter.

Ueber 100 farbige Lichtbilder nach unveröffentlichten Aufnahmen des Redners u. a.: Aus den Schlachten bei Tannenberg u. a. d. masur. Seen. Bei den feuernden Batterien. In den Schützengräben. Während des Marsches. Im brennenden Hohenstein. Gefangene kommandierende Generale, Martos u. Klujew. Im Feuergefecht. Der Kaiser bei seinen Truppen. Nach Russland hinein. Explodierende Schrapnells u. Granaten. Winter a. d. Grenze. Verwundete Helden. Wie die Russen hausen.

Der bekannte Schriftsteller, der monatelang im Osten die kämpfenden Armeen als Kriegsberichterstatter begleitet hat, spricht über seine persönlichen Erlebnisse und Eindrücke auf dem östlichen Kriegsschauplatz.

Karten zu 3, 2 u. 1 Mk. vorher i. d. Hofmusikalienhandlung von Heinrich Wolff, Wilhelmstr. 16, und an der Abendkasse.

Prima Elsässer

Saatmais und Saatswicken

hat abzugeben

S. J. Meyer, Kirchgasse 50.

Abfuhr von ankommenden Waggons

(Massengüter aller Art)

inkl. Ausladen u. Abladen, besorgt prompt und billig durch geschultes Personal und eigene Gespanne und Wagen jeder Art. 300

Hofspediteur **L. RETTENMAYER**, 5 Nikolasstrasse 5. Tel. 12, 124.

Blinden-Anstalt und Männerheim,

Bachmannerstrasse 11.

Blinden-Mädchen-Heim

Balkmühlstrasse 21a,

Telephon 6036,

empfehlen die Arbeiten ihrer Zöglinge und Arbeiter: Körbe jed. Art u. Größe, Bürstenwaren, als: Besen, Schrubber, Abseifebürsten, Wurzelbürsten, Anschmierer, Kleider- und Tischbürsten etc. etc., ferner **Angemalten, Klover etc., Strich- und Stäbelerarbeiten.**

Klavierstimmen.

Rohrreife

werden schnell und billig neu geflochten, **Korb-reparaturen** gleich und gut ausgeführt. F 206

Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt und wieder zurückgebracht.

Schreibarbeiten und Vervielfältigungen werden diskret u. billig ausgeführt. Rheinstraße 48. Tel. 5957.

Schreibarbeiten, Abschriften, schnell, sauber, billig! Meier, Herrngartenstrasse 17.

Restpartie ff. Gelson-Lee eian. Amp. billig bei Strittner, Nikolasstrasse 24.

Nur diese Woche

kommen circa 500 Meter

prima Mull getupft, Restpreis

1 Mk. pr. Meter zum Verkauf.

Mindestabgabe 2 Meter.

W. Kussmaul

Rheinstrasse 39.

Hausfrauen!

Salatöl per Ltr. 1.80 Mk.
Tafelöl per Ltr. 2.— Mk.
Erbsenöl per Ltr. 2.20 Mk.
Bodöl per Ltr. 1.50 Mk.
Selbstgegem. Sauertrout 2 Stk. 25 Pf.

Billigste Spezial-Verhandlung
August Schick,
Römerberg 16.

Am 20. d. Mts. starb unser langjähriger treuer Mitarbeiter,

Wilhelm Meyer,

Korrektor.

Mehr als 30 Jahre war er in unserem Hause tätig. Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Carl Ritter, G. m. b. H.,

Buchdruckerei und Verlag.

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie die vielen Kranz- und Blumenpenden bei dem uns so schwer betroffenen Verluste unseres geliebten Sohnes

Ludwig

sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Schüller für seine trostreichen Worte, Herrn Lehrer Guth nebst seinen Schülern für die innige Teilnahme, sowie seinen guten Kameraden.

In tiefer Trauer

Familie Ludwig Schermuly.

Wiesbadener Tagblatt.

Hemd-hosen

Schlupfhosen — Unterblasen
Trikotröcke — Damenstrümpfe

Bewährte Qualitäten
Stets Neuheiten
Billigste Preise

Spezialhaus

L. Schwenck, Mühlgasse 11-13



K 129

Prima 12-Pf.-Zigarre 100 Stück 7 Mark.

Nah. Rosenau, Wilhelmstr. 23. 450

Reparatur-Fach-Werkstatt

für Schreibmaschinen aller Systeme.
Rheinstraße 48. Tel. 5957.

Blaumeißen Gartenkies

in Körben und Säcken, Karren, in 1/4 und 1/2 Waggons.

L. Rettenmayer, Hofspediteur, Nikolasstrasse 5.
Tel. 12, 124.
(Gärtner und Wiederverkäufer Rabatt.) 294

Tages-Veranstaltungen · Vergnügungen.

Theater · Konzerte

Königliche Schauspiele

Freitag, 23. April.

107. Vorstellung.

46. Vorstellung Abonnement B.

Die Journalisten.

Aufspiel in 4 Akten von G. Freitag.

Oberst a. D. Berg . . . Herr Robius

Jda, seine Tochter . . . Frä. Reimers

Abelheid Kuned . . . Frau Gebähr a. G.

Senden . . . Herr Schneeweis

Prof. Eisenberg . . . Herr Everth

Redakteur . . . Herr Schwab

Kontad Holz . . . Herr Hermann

Redakteur . . . Herr Tetter

Bellmanns Wit- . . . Herr Döring

Kämpfe Arbeiter . . . Herr Spieh

Körner . . . Herr Rehtopf

Buchdrucker Hen- . . . Herr Rober

ning, Eigentümer . . . Herr Legat

Müller, Faktotum . . . Herr Rober

Blumenberg, Redakteur der . . . Herr Legat

Zeitung „Coriolan“ . . . Herr Legat

Schmied, Mitarbeiter der . . . Herr Legat

Zeitung „Coriolan“ . . . Herr Legat

Piepenbrin, Weinbändler . . . Herr Legat

und Wählmann . . . Herr Legat

Lotte, seine Frau . . . Frä. Koller

Berta, ihre Tochter . . . Frä. Wipfel

Kleinmichel, Bürger und . . . Herr Legat

Wahlmann . . . Herr Legat

Frei, sein Sohn . . . Herr Legat

Justizrat Schwab . . . Herr Legat

Eine fremde Tänzerin . . . Herr Legat

Korb, Schreiber vom . . . Herr Legat

Gute Abheide . . . Herr Legat

Karl Bedienter des . . . Herr Legat

Obersten . . . Herr Legat

Reisencengäste. Deputationen der . . . Herr Legat

Bürgerchaft. Ort der Handlung: . . . Herr Legat

Die Hauptstadt einer Provinz. Zeit: 1850 . . . Herr Legat

Nach dem 2. Akte 12 Minuten Pause. . . Herr Legat

Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr. . . Herr Legat

Residenz-Theater.

Freitag, 23. April.

Kleine Preise! Kleine Preise!

25. Folló-Vorstellung.

Staatsanwalt Alexander.

Schauspiel in 4 Aufzügen von

Carl Schiller.

Dr. Heinrich Alexander, Erster Staats-

anwalt . . . Rud. Rüttner-Schönan

Dr. Otto Alexander, sein

Sohn . . . Albert Jhle

Wegner, Gerichtsrat . . . Theodor Brühl

Dr. Behling, Advokat . . . Reinhold Hager

Dr. Schneller, Rechts-

anwalt . . . Friedrich Beug

Frau Bild . . . Marg. Läder-Freiwald

Kalbar Bild . . . Rudolf Bartal

Lisbet Heise . . . Luise Delofen

Witzel Schmidt . . . Loni Böhm

Wendert, Gerichts-

diener . . . Georg Bierbach

Lange, Kriminal-Kommissar . . . H. Hom

Ein Polizist . . . Adwin Unger

Zeit: Gegenwart.

Ort der Handlung: Das Dienstzimmer

Alexanders.

Nach dem 2. Akte findet die größere

Pause statt.

Anfang 8 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Thalia-Theater

Kirchgasse 72. — Tel. 6137.

Henny Porten

in ihrem neuen Schauspiel

Das Ende vom Lied

Außerdem:

Ers-klassiges Beiprogramm.

Neue Bilder vom

Kriegsschauplatz.

Reichshallen

Erstes vornehmstes

Buntes Theater Wiesbadens.

Versäume keiner, das

Grossartige Programm

anzusehen.

Auf allen unteren Plätzen 50 Pf.

Eintritt. Reservierter Platz Mk. 1.50,

Loge Mk. 2.—. Anfang 8 1/4 Uhr.

Die Direktion: Paul Becker.

Vergnügungs- Palast

Der große Spielplan!

10 Attraktionen.

U. a.:

Die roten Teufel.

Silveros.

Abs u. Partnerin.

Kätschen Erben.

Der g'scherte Maxi

usw. usw.

Eintritt auf all. Plätzen 50 Pf.

Wein- und Bier-Abteilung.

Anfang wochentags 8 Uhr,

Sonntags 2 Vorstellungen: 4 u.

8 Uhr. (Nachmittags 30 Pf.)

In den vorderen Lokalitäten:

Tägl. grosses Konzert

der Künstler-Kapelle

Tscherny-Egenolf.

Die Direktion.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, 23. April.

Vormittags 11 Uhr:

Früh-Konzert des städtischen

Kurorchesters in der Kochbrunnen-

Anlage.

Leitung: Konzertmeister C. Thomann.

Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Hermann Jrmer, städt.

Kurkapellmeister.

Programme in der gestrigen Abend-A.

Walhalla-Theater

früher Kurtheater.

Vornehmstes buntes Theater

am Platze.

Täglich 8 Uhr: Vorstellung.

Das erstklass. Künstler-Programm.

Sonntags 2 Vorstellungen, 4 u. 8 Uhr.

Monopol- Lichtspiele

Wilhelmstrasse 8.

Heute letzter Tag!

Keine erhöhten Preise!

Erstaufführung des

Union-Monopol-Films:

Hans u. Hanni

Saktiger toller Schwanke

aus der Zirkuswelt

Darstellerinnen u. a.:

Anna Müller-Lincke,

Hanny Weiss.

Das Leben der

Wespen.

Hochinteressant. Naturfilm

in 50facher Vergrößerung.

Des großen Erfolges wegen

verlängert bis Freitag:

Moissi

in seinem letzten Film

Kulissen-Zauber.

Spann. Schauspiel in 4 Akten

Aus d. Theaterleben.

Vorführungen v. 4-11 Uhr.

Tageskarten: Abon.-Heft

Loge 1.20 Mk. 8.50 Mk.

1. Platz 0.90 „ 6.50 „

2. „ 0.70 „ 5.00 „

3. „ 0.50 „ 3.50 „

(Fortsetzung von Seite 7.)

4 Zimmer.

Röderstr. 88, 2. Et., schöne 4-Zimmer-
 Wohn. mit Zubeh. od. sp. 675
 Röderstraße 42 schöne 4-Zim.-Wohn.,
 3. Stod, Gas, electr. Licht, Bad,
 2 Manjarden, 2 Keller auf sofort
 oder später zu vermieten. Näb.
 dieselbst Berterre links. 676
 Rüdesb. Str. 31, 2. Et., sonn. 4-Zim.-
 Wohn. per sof. od. später. B200
 Saalgaße 20, Adß. 2, 4 Zim. zu vm.
 Näb. beim Hausverwalter. 1163
 Saalgaße 28 4 Zim. u. Küche gleich
 oder später zu vermieten. 679
 Scharnhorststr. 1, 1. Ede Dohß. Str.,
 mod. 4-Z.-Wohn. auf sof. od. spät.
 zu verm. Näb. Part. I. B3182
 Scharnhorststr. 40, 2, 4-Z.-W. B3184
 Scheffelftr. 6, 3., 4-Z.-W., d. Neuzett
 entipr. per 1. Juli zu vm. B4337
 Schmalß. Str. 7, 2 L., mod. 4-Z.-W.
 Stiftr. 19, Gth. 1, 4-Zim.-W., Gas,
 electr. Licht u. Zubeh. per sof. od.
 später zu verm. Näb. Part. 682
 Stiftr. 20, 1, 4-Z.-W. sof. Näb. Bad.
 Wagemannstr. 31, 1, 4 Z., 3. Sut-
 sofort oder später. Näb. daf. 685
 Wellmühlstraße 10 febl. 4-Z.-W. an
 ruh. Leute, Preis 590 M. B4796
 Wellstraße 22 4-Z.-Wohn. u. Zubeh.
 zu verm. Näb. 2. Et. links. 686
 Westendstr. 11 fcl. 4-Z.-W. m. Zub.
 Ballon, sonnige Lage, sof. zu vm.
 Wielandstraße 23 herrschafft. 4-Zim.-
 Wohn. sofort oder später. 688
 Winkeler Str. 5, 1. auf sof. od. spät.
 eleg. große 4-Zim.-Wohn. mit Gas,
 electr. Licht, Bad, Park., zwei
 Ballons um., sonnige Lage. 689
 Winkeler Str. 8 4 Z., 1 R., Bad,
 2 R. auf 1. Mai od. 1. Juli. 1082
 Wörthtr. 6, n. d. Rheinstr., neu herba
 1. Et., 4 Z., R., pr. Veranda, r. 35.
 Wörthstr. 28 4-Z.-W. R. P. r. 1102
 Wörthstraße 8 fcl. 4-Zim.-Wohn. B3187
 Zietenring 8 fcl. 4-Z.-W. m. Bad, Gas
 u. electr. Licht bis 1. Juli zu vm.
 Näb. bei Steinmann. Part. 1084
 Zornstr.-Wohn., 4 Zim., electr. Licht
 u. Dampfheiz., sof. zu verm. Näb.
 bei Emil Gth. Langgasse 25.

5 Simmer.

Abfalsallee 10, 3, 5-8. W. u. r. Zubeh.
 sof. od. spät. zu v. Rah. 3. 692

Abfalsallee 51, 1, gr. 5-Zim.-Wohn.
 mit reichl. Zubehör zu verm. 693

Abfalsstraße 1 5-Zim.-Wohn. Rah.
 im Expeditionsbureau. 968

Albrechtstraße 25, Bdd. 1, 5 Zimmer.
 Küche uim, sofort od. später. 68

An der Wirtkirche 9, 1, herrschaftl. 5-8-
 5-8. Wohn., Veranda, 2 Manf., gl.
 od. später zu vermieten.

Brandstraße 8, 3. u. herrschaftl. 5-8-
 5-Zim. sof. od. spät. zu verm. 695

Augustastr. 1 (Ecke Raininger Str.)
 in die Hochpart. Wohn., 5 Zim.
 Bad, Veranda, electr. Licht u. Zub.
 auf 1. October zu verm. Einzu-
 sehen von 11 Uhr ab. 1190

Bahnbofstraße 2, 2. Ecke Rheinstraße
 5-Zim.-W. Rah. u. 8-1 außer
 Sonntags, Bahnbofstraße 1, 1. 472

Bismardring 2, 3, Edhaus, (Idon
 5-Zim.-Wohn. mit Parmaofen-
 heizung, seitgem. Einrichtung
 Zubeh., an ruh. Mieter auf 1. Okt.
 zu verm. Rah. bof. 1. St. L. B456

Bismardr. 21, 2, 10 5-Zim.-W. mit
 Zubeh. sof. od. spät. Rah. 3 Tr. u.

Bismardrina 25, 1, 5-8. Wohn. mit
 Zubeh. zu v. R. bei Boiser. B2557

Dach. Str. 2 5-8. W. m. Zub. R. B.

Dachheimer Str. 10, 2. St., Wohn. u.
 5 Zim. nebst Zubeh. zu vm. R.
 darobst od. Dach. Str. 21, 3. 118

Dachheimer Str. 18 5-8. u. berg. sof.

Dachheimer Straße 32, 2. neu herger.
 5-Zim.-Wohn., gr. Balkon. 70

Dachheimer Str. 40, 1, herrsch. 5-8.
 Wohn. mit Bad u. Zubeh., Electr.
 u. Gas, auf sof. od. spät. B190

Emser Str. 46, 2, herrsch. 5-Zim.-W.
 Rah. bei Meister, Gth. 3. 70

Emser Str. 62, 3. od. 2. St., 5 Zim.
 neu hergerichtet, sof. zu vm. 70

Emser Straße herrsch. 5-Zim.-Wohn.
 Rah. Emser Str. 44, bei Dorman

Erbacher Str. 6 herrschaftl. 5-8. W.
 mit reichl. Zubehör zu verm. 691

6. *Simmer.*

Adelsheidestr. 34. 2. Ede Korikstraße,
6-8-23. m. Geta. billig. 1. od. spät.
Adelsheidestr. 45 (Subjekt). 1. E!
6-8. Ball. Bad etc. sof. od. sp. 741
Adelsheidestraße 56, 2. Etage, 6-Sim.,
Wohnung der sofort oder später zu
verm. Kbh. Dausmeister. 742
Adolfstraße 8 6 Sim., Bbh. Erdgesch.,
sof. od. spät. (Kreuzes, Stk.) 743
An d. Ringstraße 6 zwei herrsch. Wohn.
u. je 6 Sim. m. Zubeh. Gart. der
Oktob. 2. Stod der sofort od. spät.
zu verm. Ausst. v. 11—1 Uhr. 521
Bahnhofstr. 6. 1. Et. 6-Sim.-B. mit
Erker u. gr. Vadezim. sehr reichl.
Zubeh., bestens für Konf.-Geschäft
geeignet, sof. od. später 3. v. Kbh.
Vuro 2. Kranke, Wilhelmstr. 28.
Bismarck 20 ich 6-Sim.-Wohn. sof.
od. spät.; el. Licht u. Gas B1654
Dambachtal 2, 2. 6 Sim., Vadezim.,
electr. Licht, zu 1100 Mk. 1. Gleich
od. später zu verm Kbh. P. 1124
Donkheim Str. 58, 2. nahe Kaiser
Friedrich-Ring, herrschaftl. 6-Sim.-
Wohn. mit reichl. Zubeh. 3. 1. Luft
zu verm. Kbh. Rheinstr. 106. 2. 1060
Friedrichstr. 40, 2. (schöne 6-Sim.-W.
m. reichl. Zubeh. per 1. Okt. zu verm.
Kbh. Dausmeister Bach. 1169
Goethestr. 5 hochherrsch. 6-Sim.-W.,
1. Obergesch. sof. 3. Oberr. 1. Okt.
Kbh. Luxemburgstr. 8. Tel. 6450.
Heinrichsweg 1 6-7-8-23. m. 2 Wfl. u.
Garten der sofort od. später zu verm.

Derrngartenstr. 15, 1. u. 2. St., r. Zub.
 zum 15. Mai od. sp. R. B. 1044
 Kaiser-Fr. Ring 60, 8. herrsch. 6-8-
 W., 1. Juli. Ring 2 l., von 11-1.
 Kaiser-Friedrich-Ring 69 Doppel-
 Wohn., 6 Zim., 2 Hall., 2 Bani.,
 2 Keller, per 1. Okt. zu vm. 1061
 Kapellenstr. 6, 1. u. 2. St., m. reichl. Zub.,
 Bodenz., Speisek., elektr. L., Kohlen-
 aufzug, per 1. Okt. od. spät. R. B.
 Kleiststr. 23 herrsch. 6-8-W. B 301
 Langgasse 10, 2 St., 6 od. 8-Zim.-
 Geschäfts-Etage. Näh. Herr. Weich.
 Langgasse 15, 2. fch. Wohn., 6 od. 7 Z.,
 Kaminofenheiz., f. Arzt, Anwalt,
 Bureauz. geeignet, f. a. B. zu vm.
 Röhbers, auch betr. Verdingung,
 Kerkhof 10, Hochp. (Zel. 578). 751
 Luisenstraße 24 moderne 6-Zim.-W.
 Näh. dafelbst Tapeziergeschäft. 752
 Moritzstr. 31, 3. fch. Wohn., 6 Zim.,
 Bad, Balkon, reichl. Zubehör, auf
 sofort oder spät. zu verm. Näh. im
 Kontor 3, Rapp dafelbst. 754
 Moritzstr. 35, 2. u. 3. St., fch. 6-8-
 Wohnungen preisw. auf 1. Okt. zu vm.
 Näh. Hausbesitzer-Verein. F 381
 Rheinstr. 72 herrsch. 6-8-W., Speisek.,
 Bad, 2 Kld., Gas, el. Licht, auf
 1. Okt. oder spät. zu v. Näh. B. 755
 Rheinstr. 103, 1. St., herrsch. Wohn.,
 6 große Zim. mit allem Zubehör,
 f. od. sp. zu vm. Näh. Bart. 756
 Rheinstr. 107, 2. St., 6-Zim.-Wohn.,
 zu verm. Näh. dafelbst Bart.
 Rüdesheimer Str. 14, 2. fch. herrsch.
 6-Zim.-Wohn. mit allem Zubehör
 (Personenaufzug) 1. Okt. od. später zu
 verm. Näh. Bart. links. 757
 Schierkeimer Str. 13 herrsch. Kaffee-
 6-Zim.-Wohn. mit Zubehör, mit oder
 ohne Auto-Garage, zu verm. 974
 Schilderstr. 14, 3. Wohn., 6 Zim.,
 2 Bani., r. Zub., 1. Okt. Näh. W.
 Schweißbacher Str. 52, 1. herrsch. 6-8-
 W., m. Zentralf. u. Cui. Str. 2, 2.
 Wiesenstraße 19 hochherrsch. Kaffee-
 6-Zim.-Wohnung mit Wohnküche,
 Zentralf., Kaminofenheiz. 759
 Wilhelmstr. 8 herrsch. 6-Zim.-W.
 1. St., Ott. Näh. 4. St. 760
 6-7 Zim., Küche, Bad, Speisekammer
 u. Zubeh., elektr. Licht, Zentralf.
 heizung, Aufzug, 1. Okt. zu vm. R.
 Traunstr. 13, 1. bei Gasse. 106

7 Simmer.

Adolfstraße 10, 1. Et. 7 Jim. auf
1. Ofl. au vern. Räd. Part. 112
An der Ringstraße 7 herrsch. 7,3-25
Baheres Marienstraße 7, 2. 800
Bahnhofstr. 3, 1 u. 2, 7,3-25, Räd.
8-1 (auf. Sonn.) Bahnhofstr. 1,1
Schwabenstraße 36, Altesseite
7 Jim. Wohn. 1. d. u. hell, große
Raume, 1. Etage, allf. Ver. Cor-
narien, ev. electr. Licht, sofort. 112

8 Zimmer und mehr.

Kaiser-Friedrich-Ring 69, 1. Etage,
herrschaftl. 8-8-Z., Gas, elektr.
Licht, drei Balk., reichl. Sub., per-
s. 1. Ott. Rab. Souterrain. 104.

Tannusstr. 55, 2. Et., 8 Zim., Küche
Gas, Elektr., Ausgang, Balkons u.
reichl. Sub. sof. od. später. B3148

Leben und Geschäftsräume.

Adelheidstr. 14 für Bur. u. Möbel
unterj. 3 Räume u. Lagerr. 118
Adelsfelder 6, D. C., gr. helle Räum-
lichkeiten für Lager, Büro, Werk-
stätten u. dergl. geeignet, a. Bund
mit Bohrn., zu v. Rath B. C. 97
Adolfstraße 1 Laden zu verm. 56
Adolfstr. 1 große Geschäftstr. sof. 40
Bahnhofstr. 2, P. r., 3 Zim. Rath. 1
8-1, auß. Sonnt. Bahnhofstr. 1, 1
Bahnhofstr. 2 u. 3 v. Lager u. Bf. 1
8-1 (auß. Sonnt.) Bahnhofstr. 1, 1
Bahnhofstraße 3 grös. Laden m. zw.
daranst. Ladenzim. Rath. v. 8
(auß. Sonnt.), Bahnhofstr. 1, 1. 100
Bahnhofstraße 6 mittl. Laden m.
mod. Schaufenster a. 1. 10. Rath.
Büro 2. Franke, Bildhauer, 28
Bertramstraße 20 Werkstatt zu verm.
Näheres bei Maier. 77
Bücherstraße 17 schöne Werkstatt u.
einige Softräume. Rath. Helene

6. *Simmer.*

Adelsheidestr. 34. 2. Ede Korikstraße,
6-8-23. m. Geta. billig. 1. od. spät.
Adelsheidestr. 45 (Subjekt). 1. E!
6-8. Ball. Bad etc. sof. od. sp. 741
Adelsheidestraße 56, 2. Etage, 6-Sim.,
Wohnung der sofort oder später zu
verm. Kbh. Dausmeister. 742
Adolfstraße 8 6-Sim., Bbh. Erdgesch.,
sof. od. spät. (Kreuzg. Ost.). 743
An d. Ringstraße 6 zwei herrsch. Wohn.
u. je 6 Sim. m. Zubeh. Gart. der
Oktob. 2. Stod der sofort od. spät.
zu verm. Ausst. v. 11-1 Uhr. 521
Bahnhofstr. 6. 1. Et. 6-Sim.-B. mit
Erker u. gr. Vadezim. sehr reichl.
Zubeh., bestens für Konf.-Geschäft
geeignet, sof. od. später 3. v. Kbh.
Vuro 2. Kranke. Wilhelmstr. 28.
Bismarck. 20. 16 6-Sim.-Wohn. sof.
od. spät.; el. Licht u. Gas B1654
Dambachtal 2, 2. 6 Sim., Vadezim.,
electr. Licht, zu 1100 Mk. 1. Gleich
od. später zu verm. Kbh. P. 1124
Denkheim Str. 58, 2. nahe Kaiser
Friedrich-Ring, herrschaftl. 6-Sim.-
Wohn. mit reichl. Zubeh. 3. 1. Luft
zu verm. Kbh. Rheinstr. 106. 2. 1060
Friedrichstr. 40, 2. (schöne 6-Sim.-W.
m. reichl. Zubeh. per 1. Okt. zu verm.
Kbh. Dausmeister Bach. 1169
Goethestr. 5 hochherrsch. 6-Sim.-W.,
1. Obergesch. sof. 3. Oberrg. 1. Okt.
Kbh. Luxemburgstr. 8. Tel. 6450.
Heinrichsweg 1 6-7-8-23. m. 2 Wfl. u.
Garten der sofort od. später zu verm.

Langgasse 4, Hinterh. als Werkstatt
od. zum Mobeleinrichten. 783
Marktstraße 17 Laden zu verm. 1172
Marktstr. 22 Hf. c. Lad. m. od. o. 83. zu
verm. Näh. daselbst oder Rifolaf-
straße 41, bei Meier. 785
Mörkhstr. 7, 2 r., gr. Lagerk. 2. 2 r.
Mörkhstr. 20, 2. Lad. m. 2-3. 28. bill.
Oranienstraße 48 Laden mit ledigem
Keller sofort zu vermieten. F 352
Oranienstraße 48 helle Werkstätte,
64 Qmtr., zu vermieten. F 355
Oranienstr. 48, Oth., gr. hell. schön.
Gutterrain zu v. Näh. B. 3. F 352
Rheinstraße 32, 1. 6 resp. 10 Bür-
räume, mit electr. Licht. R. 2. 790
Rheinstr. 70, Oth., als Lager, Atelier
od. Werkstatt, m. o. 2-3. 25. Küche,
Bett. R. Kai.-Kt. Ring 56, P. 296
Römerb. 9/11, R. 2. 56, Laden, Boden-
zim., Küche, 1 Keller u. 1 Kam. sof.
Näh. Bergsdorf, Mömerberg 35. F 352
Römerberg 24, 1. Mitte, Werkstatt
billig zu vermieten. 791
Smillerplatz 4 H. Laden mit 2 Zim.-
Wohnung zu vermieten. B 3553
Seersdorf 24 hell. Lager od. Wff.
Tannusstr. 19, 2. 2-3. a. Gehöftst.
Tannusstraße 55 Laden mit Wohn.
(Entresol), 5 Zim., Küche u. reichl.
Zubehör zu vermieten. B 3155
Wegemannstraße 11 Laden sof. zu
vm. Näh. R. Friedr.-R. 74. P. 79
Wulfer Str. 9 helle Werkstatt. B 3157
Walramstr. 2 Laden m. o. o. 2-3. 25.
h., a. als Arbeiter. R. 1 St., bill.
Walramstr. 13 Friedr.-R. m. 796
Walramstr. 28 H. 23. als Wff. 1012
Webergasse 46 Laden m. Ladenz., m.
od. ohne Wohn., sof. od. später zu
verm. Näh. Hagarerstraße. 796
Weidenstr. 1 Geladen zu vermieten.
Näheres bei Deuk. 802
Zimmermannstr. 10 Wff., ca. 50 qm.
Laden, Garagen, Werkstätte s., auch
geteilt zu verm. Näh. Adolfsstr. 1.
im Seditionsbüro. 800
Laden, wo lange Kriseur war, zu vm.
Näh. Doffmann, Emser Str. 43.
Gehöftst. u. Fabrikraum Gartenfeld-
straße 25, a. Wahnz., 200 qm (Gas,
Elektr., Heiz. vorh.) zu vm. Näh.
C. Rathbrenner, Friedrichstraße 12.
Ein großer, heller, luftiger Saal,
Friedrichstraße 33 sofort zu verm.
Näh. beim Hausmeister Schipper.
2 große Zim., für Rest. Labornat.
sof. Emil Süß, Langgasse 25.
Weichstückeraum, in welchem mehrere
Jahre eine Herrenschneiderei be-
trieben wurde, sofort zu vermieten
Langgasse 39, 1. Näheres Kirch-
gäßchen, Langgasse 42. 976
Laden u. 2 Zim.-Wohn. auf 1. St.
billig zu vermieten. Näheres
Walramstraße 5. B 431

Einmannen ohne Zimmer-Nachabe.

Nürnberg 19 u. Schachtstraße 20
H. Wohn. billig zu verm. Näh.
Berggartenstr. 13, Erdgesch. 808
Befandstraße 1, 2. schöne Wohnung
bill. zu verm. Näh. bei Feys. B3106
Kleine Dachwohnung im Stb. für
10 Mk. zu verm. Näh. Voglbeimer
Straße 120. Bds. Part. z. B 5171

Auswärtige Wohnungen.

Hierhabter Höhe 24 5 B. u. Schloß-
ber. sofort od. später zu verm.
Dorheim, Friedrichstraße 4, 1. neues
Haus, 4 Zim., Küche, Kam., zwei
Balk., reichl. Inubeh. Gas, Electr.
Gas-Bade-Einricht., Garten, sofort
zu verm. Ermäßigter Preis 480 M.
Dorheim, Schenckstraße 2, Wiesbad-
er Grenze, 2 H. u. K., Gas, Specie-
Kof., im Abfchl., monatl. 22 M.
bief. Wohn. im Pfand-Stad., sehr
freundl. 18 M. Rab. Part.

In Döbheim, Wiesbadener Str. 4
 14. 2. 99 strakenwärts, vom

Zaden oder Verfallst zu vern.
 Sonnenberg, Abfasser. 5. 2. 9. u. R.
 Näh. Gemeinbedr. Traudt. F375
 Sonnenberg, Abfasser. 9. 5. 8. Wohn.
 mit Sub. iof. od. iud. u. v. Näh.
 Wiesb., Schwab. Str. 43. 2. r. 806
 Sonnenberg, Kleiter Str. 28. 1. schon
 gesunde 3. 8. 13. n. Sub. iof. od.
 1. Juli zu dm. Näh. bei S. Stein
 Sonnenberg, Wiesbadener Str. 26
 Sonnenberg, Rembach. Str. 68. neub.
 Robn., Gas, Basser. 2. 4. 3. 807

Oblierte Wohnungen.

Grabenstr. 5 ein möbl. Zim. u. Küche
3. Et. Rath. Koppel, Bismardt. 6
Möblierte Zimmer, Ransarden usw.
Adelheidstr. 28 sch. möbl. Frontisp.-Zim.
Adelstr. 7, nahe Kango, sch. m. B.
Adolfstraße 1, 3 L., möbl. Ransarden
Adolfstraße 3, 1. gut möbl. Zimmer
Adolfstraße 3, 2. Etb. 2, sch. möbl. Zim.
Adolfstraße 7, 2. Etb. 2, gut möbl. Zim.
Albrechtstr. 17, P. r., gr. möbl. Zim.
Albrechtstr. 30, 3., mbl. 3., sep. Eing.
Albrechtstraße 31, 1. möbl. Zimmer
1-2 Betten, billig zu vermieten.
Am Römertor 7, 1 L., sch. mbl. Rans.
Bahnhofstr. 9, 1. gut möbl. sep. Zim.
ev. Wohn- u. Schloßgim., zu verm.
Bismardt. 22, 1 L., sch. mbl. 3. bfl.
Bismardt. 28, 3 r., m. 28. u. Schloßgim.
Bismardting 36, 1. gut möbl. fop.
Zim. u. Schreibbisch. mit Kaffee-
Bismardting 40, 3 L., möbl. Zim.
Reichstraße 26, 2, sch. möbl. Zim., sep.
Bleichstr. 32, 1. m. 8., sep. u. Pent.
1 oder 2 Betten, billig zu verm.
Blücherstr. 22, 2 L., sch. sep. 3., 4 W.
Blücherstr. 28, 1, sch. möbl. Zim. frei
Dorheimer Str. 11, R., gut mbl. 3.
Dorh. Str. 33, P., 3. mbl. 3. m. 5

Massage nur f. Damen.
Dr. Franziska Höfer, geb. Wagner,
ärztl. gepr., Dr. Kranenstraße 50, 3. r.
Sprechstunden 8-5 Uhr.

Massage — Hand- u. Fußpflege
erteilt E. Eichholz, Kirchstraße 29, 1.
Täglich bis 7 Uhr abends geöffnet.

Thure-Brandt-Massagen
Marj Kamellsky,
ärztl. gepr., Bahnhofstraße 12, 2.

Massage u. Heilgymnastik.
Annie Rebert, ärztl. gepr., Goldg. 13,
1. Etage, Türeingang rechts.

Massage. ärztl. gepr., Marie
Langner-Gansoh,
früher Friedrichstr. 9, 2,
i. Dr. Kranenstraße 10, 1. a. d. Rheinstr.

Nagelpflege.
Hedwig Roche,
Kleine Burgstraße 9, 2. St.
Sprechstunden v. 10-6.

Massage. — Nagelpflege.
Räbe Bachmann, ärztl. gepr.,
Abolfstraße 1, 1. an der Rheinstraße.

Berschiedenes
Gebildete Dame wünscht die
feine Küche zu erlernen.
Genaue Offert. erb. M. Schildeisen,
Friedrichstraße, Hauptstraße 44, F142

Privat-Entb. und Pension.
Dr. Schöner, Hebammen,
Bismarckring 15, 2.

Lehrer.
36 Jahre, 1.73 Mtr. groß, gesund,
4200 Mk. Gehalt, wünscht achtebendes
hohes kath. Fräulein, nicht über
25 Jahre, zwecks Deirat kennen zu
lernen. Offerten mit Bild unter
N. 395 an den Tagbl.-Berlag.

Ehe-Gejuch.
Ehrenwort für Heiligkeit!
Inferent, 28 J., kath., 1.70 groß,
edler Charakter, anmutige Erscheinung,
ausreicht kath. Fräulein, in Folge Reife und
vielfach wissenschaftl. Studien ohne
Anspruch, möchte aus dem Grunde
des Lebensinhalts, unabh. Lebens-
gefährtin, bis 28 J., die Edelmut,
persönl. Gut u. Lebensfreude besser
als weltl. Gut einbüßte, nur durch
Selbstofferten finden. Offerten u.
N. 394 an den Tagbl.-Berlag.

Charlotte:
Briefe sind nicht für mich bestimmt.

Amliche Anzeigen

Am 26., 27., 28. und 29. April
findet von vormittags 9 Uhr bis zum
Eintritt der Dunkelheit im **Naben-
grund Schwarffischen** statt.

Es wird geberet: Das Gelände
mit Wegen und Straßen rechts (öst-
lich) der Blatter Straße, sowie das
Gelände mit Wegen und Straßen
links (westlich) der Blatter Straße
bis zur Abzweigung des Graf Hülfs-
Weges. Blatter Straße u. Blatter
Straße selbst gehören nicht zum Ge-
bietsbereich und sind für den Ver-
kehr freigegeben.

Wegen der damit verbundenen
Lebensgefahr wird vor dem Betreten
des Schießgeländes gewarnt. Ebenso
ist auch das Betreten des Schieß-
geländes an den Tagen, an denen
nicht geschossen wird, wegen Schonung
der Grasnutzung verboten.

Garnison-Kommando.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 5 des am
1. Oktober cr. in Kraft getretenen
Stellenvermittlungs-Gesetzes vom
2. Juni 1910 und des Erlasses des
Herrn Ministers für Handel und
Gewerbe vom 17. Juni 1910 habe ich
für die den Stellenvermittlern zu-
kommenden Gebühren im hiesigen
Verwaltungsbezirk folgende Taxen
festgesetzt:

1. Im Gast- und Schankwirtschafts-
gewerbe beträgt die Vermittlungs-
gebühr:

a) für gelerntes männliches Per-
sonal (Hotelbedienter, Oberkellner,
Kellner, Koch, kaufmännisches Per-
sonal, Portier, Bademeister) 1.50 Mk.,

b) für ungelerntes männliches Per-
sonal (Konditor, Hilfskonditor,
Silberputzer usw.) 0.50 Mk.,

c) für gelerntes weibliches Per-
sonal (Hotelbedientin, Oberkellnerin,
Kellnerin, Koch, kaufmännisches Per-
sonal, Portier, Bademeister) 1.50 Mk.,

d) für ungelerntes weibliches Per-
sonal (Konditorin, Hilfskonditorin,
Silberputzerin usw.) 0.50 Mk.

2. Für die im Privat-Haushalt be-
schäftigten Personen, und zwar:

a) Köchinnen, Weißköchinnen, Haus-
mädchen, Zimmermädchen, Küchen-
mädchen, Hausdiener und Haus-
burken beträgt die Gebühr 2.50 Mk.,
b) für alles übrige Hauspersonal
in höherer Stellung 3.50 Mk.,
c) für weibliches Hauspersonal
(Kuh-, Milch- und Monatsfrauen)
0.20 Mk.

Vorstehende Preisfestsetzung ist nach der
im § 5. a. d. v. vorgeschriebenen
Anhörung des Trägers des öffent-
lichen Arbeitsnachweises, der Ver-
treter der Stellenvermittler, der
Arbeitgeber und Arbeitnehmer er-
folgt.

Wiesbaden, den 3. Oktober 1910.
Der Polizei-Präsident.
gez.: von Schend.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Jiffer 10 der am
1. Oktober 1910 in Kraft getretenen
Verordnungen über den Betrieb nicht
gewerbmäßiger Stellenvermittlungen
vom 21. August 1910 habe ich für die
den nicht gewerbmäßigen Stellenver-
mittlungen zukommenden Gebühren
im hiesigen Verwaltungsbezirk fol-
gende Taxen festgesetzt:

1. Im Gast- und Schankwirtschafts-
gewerbe beträgt die Vermittlungs-
gebühr:

a) für gelerntes männliches Per-
sonal (Hotelbedienter, Oberkellner,
Kellner, Koch, kaufmännisches Per-
sonal, Portier, Bademeister) 1.50 Mk.,

b) für ungelerntes männliches Per-
sonal (Konditor, Hilfskonditor,
Silberputzer usw.) 0.50 Mk.,

c) für gelerntes weibliches Per-
sonal 1 Mk.,

d) für ungelerntes weibliches Per-
sonal 0.20 Mk.

2. Für die im Privat-Haushalt be-
schäftigten Personen, und zwar:

a) Köchinnen, Weißköchinnen, Haus-
mädchen, Zimmermädchen, Küchen-
mädchen, Hausdiener und Haus-
burken beträgt die Gebühr 1 Mk.,

b) für alles übrige Hauspersonal
in höherer Stellung 1.50 Mk.,

c) für weibliches Hauspersonal
0.20 Mk.

(Kuh-, Milch- und Monatsfrauen)
0.20 Mk.
Diese Gebühren dürfen jedoch nur
von den Arbeitgebern gefordert
werden. Für die Arbeitnehmer hat
die Vermittlung gebührenfrei zu er-
folgen. Besondere Einschreibgebühren
oder Vergütungen anderer Art dürfen
nicht erhoben werden; ebenso darf
eine Erstattung barer Auslagen nicht
gefordert werden.

Wiesbaden, den 12. Januar 1911.
Der Polizei-Präsident.
gez.: v. Schend.

Vorstehende Bekanntmachungen
werden hiermit erneut veröffentlicht.
Wiesbaden, den 17. März 1915.
Der Polizei-Präsident.
v. Schend.

Bekanntmachung.

betreffend das Drohschiffwesen.
Vom 1. April d. J. ab haben auf
nachbenannten Drohschiffen-Galtes-
plätzen der Stadt Wiesbaden die Ver-
droschken in der nebenbezeichneten An-
zahl Aufstellung zu nehmen.

Zahl der
Verdroschken:

1. Am Anfang des Kerosols
(Westseite) gegenüber der Mün-
dung der Taunusstraße 2

2. In der Saalstraße, an der
Mündung in die Taunusstraße 8

3. Auf dem Kranplatz 4

4. Vor der alten Kurhaus-
kolonnade 20

5. Vor der neuen Kurhaus-
kolonnade (auch Theater-Kolonnade
genannt) 20

An allen Abenden, an welchen
Vorstellungen im Königl. Theater
stattfinden, bleibt der vorgenannte
Galtesplatz nur bis 8 1/2 Uhr abends
mit 20 Drohschiffen, nach 8 1/2 Uhr
abends nur mit 10 Drohschiffen
besetzt.

6. An der Südseite des Rat-
hauses 4

7. Auf der Südseite d. Museum-
straße 2

Verlosungsliste des Wiesbadener Tagblatts.

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

- 1) Argentinische 4 1/2 % innere Gold-
Anleihe von 1888.
- 2) Brüsseler 2 1/2 % 100 Fr.-Lose
von 1902.
- 3) Lütticher 2 1/2 % 100 Fr.-Lose v. 1906
(4 Verlosungen).
- 4) Russische 4 % Gold-Anleihe
I. Emission von 1889.
- 5) Russische 4 % Gold-Anleihe
II. Emission von 1890.
- 6) Russische 4 % Gold-Anleihe
III. Emission von 1890.
- 7) Russische 4 % Gold-Anleihe
IV. Emission von 1890.

1) Argentinische 4 1/2 % innere Gold-Anleihe von 1888.

Gesetz vom 12. August 1887.

Verlosung am 12. März 1915,

entsprechend der planmäßigen

Ziehung per 1. März 1908.

Zahlbar am 1. September 1915.

Serie A. à 100 \$ Gold. 348 869

442 602 656 653 736 861 913 1059 168

188 276 396 401 425 443 483 474 642

683 684 767 818 885 929 977 2070 104

210 328 588 672 739 783 784 837

870 890 910 955 974 988 3149 229 462

621 638 607 634 715 912 990 4028 029

096 368 403 516 583 785 800 819 896

976 988 9076 234 267 301 304 446 606

628 723 745 829 956 0080 040 161 165

170 174 240 318 345 379 392 473 702

763 826 913 996 7126 145 289 334 422

634 661 690 697 716 746 828 969 8129

186 321 466 492 536 724 827 945 979

9078 114 126 162 196 226 397 420 477

481 754 768 777 804 864 962 971

10060 061 066 109 804 867 931 807

818 942 948 976 11076 166 178 881

429 698 774 777 798 12068 180 216

414 462 670 643 760 849 980 938 942

945 13311 248 341 486 512 620 668

680 699 635 781 920 14013 024 085

060 253 265 292 297 411 498 561 668

626 691 708 728 787 743 817 834

18049 497 504 676 753 795 797 803

344 382 586 793 799 848 888 969 998

27021 131 263 308 499 621 769 783

931 28009 160 238 481 639 677 688

693 771 812 29002 129 897 416 508

510 606 642 747 776 826 866 978

30109 217 229 241 370 456 680 686

826 868 908 31012 162 246 363 401

755 809 833 976 32062 065 128 197

219 284 545 676 631 796 892 898 923

33048 068 101 294 318 486 583 668

711 898 34091 168 306 359 388 417

585 709 796 974 35091 154 169 228

284 261 261 476 691 727 788 872 986

36012 060 069 095 228 264 430 466

476 524 649 669 686 688 776 918

37003 111 118 146 212 300 316 394

479 655 896 926 932 38136 164 281

368 417 486 493 566 781 922 39132

149 252 529 551 916 919 938 990

40149 248 247 300 303 556 596 768

787 940 41018 051 280 299 362 474

478 514 646 699 705 791 827 834 918

42086 037 045 061 135 370 500 649

785 827 972 43017 019 143 273 369

386 403 478 606 708 846 889 901 984

44041 119 140 154 185 452 475 505

677 909 45013 061 268 390 548 633

673 747 40008 047 145 169 232 247

261 279 376 514 577 603 614 766 860

879 918 917 946 47164 187 226 236

322 337 405 583 696 643.

Serie B. à 500 \$ Gold. 47756

804 842 887 48121 158 246 364 439

820 849 906 915 49041 076 195 222

239 296 384 437 609 633 712 976 980

50150 194 202 434 471 608 630 660

866 881 932 51129 224 471 473 502

627 693 626 668 664 760 854 856 886

943 961 984 52081 180 236 279 339

469 642 677 761 910 966 63027 289

828 841 842 416 910 966 763 788 809

867 969 994 54326 366 368 469 478

502 512 519 678 686 700 706 777 779

795 965 977 55015 049 094 120 339

447 488 495 580 716 788 784 829

56140 144 286 213 332 459 605 657

2) Brüsseler

2 1/2 % 100 Fr.-Lose von 1902.

76. Verlosung am 15. Februar 1915.

Zahlbar am 1. Juli 1915.

Serie:

3105 3837 7576 8633 9951

10207 12385 14683 14731

15247 20518 23136 23770

26857 27466 29141 29570.

Prämien:

Serie 3105 Nr. 13 22, 3837 3 4

11, 8633 9 (500) 15, 9951 6 (500)

21, 10207 23, 12385 7, 14683 6,

15247 4 2, 23136 4 (2500) 5 7 9

22, 26857 15 23 (1000), 27466 2

(50,000) 12 20, 29570 21.

In Nummern, welchen kein Betrag

in () beigefügt ist, sind mit 150 Fr.,

alle übrigen in obigen Serien ent-

haltenen Nrn. mit 110 Fr. gezogen.

3) Lütticher

2 % 100 Fr.-Lose von 1905.

56. Verlosung am 15. September 1914.

Zahlbar am 1. Juni 1915.

Serie:

859 2614 2629 3162 7230

7298 11931 13536 15147 16964

17143 17187 19091.

Prämien:

Serie 2614 Nr. 15 (150), 2629

1 24, 7230 6 (500) 15 22 (300) 25,

7298 6 21 (250), 11931 16 (150)

21, 13536 24 (300), 15147 2 22

(20,000), 16964 8 10 16 17 24,

17143 21, 17187 8 20 26, 19091

2 22.

57. Verlosung am 14. November 1914.

Zahlbar am 1. Juni 1915.

Serie:

497 1301 1532 21